



nachhaltig bewegen
Nachhaltigkeitsbericht 2013

BLG  LOGISTICS

„Nachhaltigkeitsmanagement bedeutet, nicht Gewinne zu erzielen, die dann in Umwelt- und Sozialprojekte fließen, sondern Gewinne bereits umwelt- und sozialverträglich zu erwirtschaften.“

Dr. Iris Pufé, Autorin und Politologin



Guten Tag,

wie geht die BLG eigentlich mit dem Thema Zukunft um? In einigen Bereichen vorbildlich. Das zeigen intelligente Lösungen zur Gestaltung logistischer Abläufe, die von uns allein oder in Kooperation mit Kunden entwickelt wurden, und das zeigt die Komplexität der Dienstleistungen, die wir schon seit Jahren anbieten können. Einen Eindruck von dieser Zukunftsorientierung vermitteln Einblicke und Interviews auf den folgenden Seiten.

Dort, wo wir die nächsten Schritte gehen wollen, hat sich die BLG 2013 – wie in jedem Jahr – weiterentwickelt: mit der Planung und Inbetriebnahme neuer Standorte, die immer höhere Anforderungen an Beherrschung von Technik und Prozessen stellen; unauffällig in der Tagesroutine, zu der eben auch „kontinuierliche“ Verbesserung gehört und mit einer zunehmenden Fokussierung auf Energiemanagement.

Für den diesjährigen Bericht haben wir Illustrationen von Ute Helmbold gewählt. Die Bilder der gebürtigen Bremerin zeigen Menschen, die mit großen Aufgaben konfrontiert werden und sich diesen stellen. Passt zu uns, finden wir.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre des diesjährigen Nachhaltigkeitsberichts.

Ihr

Wolf Lampe
Leiter Nachhaltigkeit und neue Technologien



6 Vorwort des Vorstands
Gemeinsam mit unseren Kunden
etwas bewegen

8 Unternehmensporträt
Logistikkompetenz seit 1877

12 Im Fokus: **Ökologische Nachhaltigkeit**

14 Daten und Fakten

16 Im Interview
Frank Semling, Hansgrohe
„Wir haben ein grünes Gen in unserer DNA“

18 In Bewegung
Weniger ist mehr

21 Einblicke

27 Im Fokus: **Soziale Nachhaltigkeit**

28 Daten und Fakten

30 Im Interview
Hanna Blanchet, EUROGATE
„Wir sind eine Innovationsabteilung“

32 In Bewegung
Logistik für Menschen in Not

36 Einblicke

42 Im Fokus: **Ökonomische Nachhaltigkeit**

44 Im Interview
Dorothee Knie, Bremer Landesbank
„Wer nachhaltig handelt, bekommt günstigere
Kredite“

46 In Bewegung
Wir bewerten uns jetzt selbst

49 Einblicke

52 Impressum



Vorstand

Andreas Wellbrock

Michael Blach

Frank Dreeke
Vorsitzender

Emanuel Schiffer

Hartmut Meikelburg

Jens Bieniek

Gemeinsam mit unseren Kunden etwas bewegen

Der Umgang mit dem Thema Nachhaltigkeit verändert sich spürbar. „Nachhaltigkeit“ wird vom populären Schlagwort zu einer konkreten Anforderung. Unsere Kunden legen immer mehr Wert darauf, über den CO₂-Fußabdruck in ihrer gesamten Prozesskette informiert zu werden. Ein ganzheitliches nachhaltiges Handeln ist aber auch für unsere Anteilseigner und unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und damit für die Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens von immenser Bedeutung. 2013 sind wir diesem Ziel ein gutes Stück näher gekommen und haben unsere Transparenz in der Berichterstattung durch die Herausgabe unseres ersten Nachhaltigkeitsberichts weiter erhöht.

Nachdem wir 2012 beschlossen haben, unseren CO₂-Ausstoß bis 2020 um 20 Prozent zu reduzieren (Basisjahr 2011), analysieren wir unsere Prozesse kontinuierlich im Hinblick auf Effizienzgewinne und die Vermeidung von Ressourcenverschwendung. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist Transparenz. Wir haben uns deshalb entschieden, in Zukunft Höhe und Verlauf von Energieverbräuchen über telematische Erfassung zu ermitteln. Dafür statten wir zunächst zwei Pilotstandorte mit Telematikzählern aus.

Unsere Handelslogistik ist der Initiative „Lean and Green“ von GS1 Germany beigetreten, und das Energiemanagementsystem unserer Container-Tochter EUROGATE ist nach DIN EN ISO 50001 zertifiziert worden. Das sind weitere Schritte zu einem Energiemanagementsystem für den ganzen BLG-Konzern.

Nachhaltiges Handeln bedeutet für uns mehr als Energieeinsparung. Dazu gehören auch eine zukunftsorientierte Personalentwicklung mit ständiger Weiterqualifizierung und fairer Bezahlung sowie ein umfassender Gesundheitsschutz. Wir engagieren uns für unseren Standort und unterstützen soziale, kulturelle und sportliche Initiativen in Bremen und Bremerhaven. In Zusammenarbeit mit dem World Food Programm der UN stellen wir unser Logistik-Know-how für Menschen in Not zur Verfügung.

Nachhaltiges Handeln bedeutet für uns auch die solide und zukunftsfeste Finanzierung unseres Unternehmens. Mit der Implementierung einer integrierten Unternehmensberichterstattung haben wir dafür ein schlagkräftiges Instrument geschaffen.

Unsere Bemühungen, logistische Prozesse über die gesetzlichen Vorgaben hinaus umweltschonend und effizient zu gestalten, sind in der Regel nicht ohne zusätzliche Kosten zu realisieren. Diese Aufwendungen betrachten wir als nachhaltige Investition in die Zukunft der BLG.

Große Effekte für Effizienzgewinne und Energieeinsparung haben Prozessverbesserungen, die wir im Dialog mit unseren Kunden entwickeln und umsetzen. Hier liegt auch die besondere Kompetenz von Logistikdienstleistern und die große Chance, in einem fairen Miteinander gemeinsam etwas zu bewegen.



Unternehmen

Unternehmensporträt

Logistikkompetenz seit 1877

Am 1. Februar 1877 gründeten 65 Kaufleute die BREMER LAGERHAUS-GESELLSCHAFT. Schon damals ging es darum, die über die Stadt verteilten Lagerkapazitäten zu bündeln und den Seegüterumschlag effektiver zu gestalten. Heute agiert die BLG LOGISTICS GROUP weltweit als Logistikdienstleister und folgt dabei ihren Kunden in die Märkte der Zukunft. Das Ziel ist geblieben: Wie vor über 135 Jahren geht es darum, Lieferketten möglichst effektiv zu gestalten, im Interesse der Kunden, aber auch im Interesse eines möglichst schonenden Umgangs mit Ressourcen.

Zum internationalen Netzwerk der BLG LOGISTICS GROUP gehören über 100 Gesellschaften und Niederlassungen in Europa, Nord- und Südamerika, Afrika und Asien. Weltweit bietet die Unternehmensgruppe mehr als 16.000 Arbeitsplätze. Die BLG bündelt ihre Aktivitäten in den drei Geschäftsbereichen AUTOMOBILE, CONTRACT und CONTAINER.

Vom Hersteller bis zum Händler



Der Geschäftsbereich AUTOMOBILE bietet alle Dienstleistungen rund um das fertige Fahrzeug an, mit einer logistischen Leistungspalette vom Hersteller bis zum Händler. Dazu gehören Umschlag, Lagerung, technische Bearbeitungen für den Transport und die Anpassung an die jeweiligen Märkte sowie Speditions- und Transportlogistik per Schiene, Straße und Binnenschiff. Im Geschäftsjahr 2013 hat die BLG rund sieben Millionen Fahrzeuge abgefertigt und damit die Stellung als führender Automobillogistiker in Europa behauptet. Zu unseren Kunden gehören die großen deutschen Automobilhersteller, für die wir auch in den USA, in Südamerika, Südafrika, China und Osteuropa aktiv sind. Neben Seehafenterminals in Bremerhaven, Cuxhaven und Hamburg sowie in Gioia Tauro, Danzig und St. Petersburg betreibt die BLG Inlandterminals am Rhein und an der Donau.

Von Autoteilen bis zur Tiefkühlkost



Der Geschäftsbereich CONTRACT umfasst die Autoteilelogistik, Industrielogistik, Handels- und Seehafenlogistik sowie als relativ neues Geschäftsfeld Logistik für die Offshore-Windindustrie. Damit bieten wir komplexe Dienstleistungen für so unterschiedliche Güter wie Fahrzeugbleche, Turnschuhe, bis zu 1.000 Tonnen schwere Gründungselemente von Offshore-Anlagen, T-Shirts oder tiefgefrorene

Kartoffelprodukte an. Wir lagern, liefern, verpacken und entpacken, wickeln konventionelle Bestellungen, Online-Bestellungen und Retouren ab und gehören damit zu den führenden deutschen Anbietern von Logistikdienstleistungen. Unsere Logistikzentren und Speziallager arbeiten an über 30 Standorten in Europa und Übersee für starke Marken wie Tchibo, Mercedes, BMW, Siemens, IKEA, Hansgrohe, Bosch, adidas, Konica Minolta oder Griesson-de Beukelaer. 2013 haben wir unsere Lagerkapazitäten erneut ausgeweitet und mehrere Neugeschäfte hinzugewonnen.

Alle Dienstleistungen rund um die Box



Unseren Geschäftsbereich CONTAINER haben wir in dem Gemeinschaftsunternehmen EUROGATE gebündelt, in einer 50-Prozent-Beteiligung mit dem Hamburger Unternehmen EUOKAI. Zum europäischen Netzwerk von EUROGATE gehören elf Containerterminals, darunter der im September 2012 eröffnete Tiefwasserhafen in Wilhelmshaven, der Jade-Weser-Port. Mit einem Umschlag von 14,2 Millionen Standardcontainerereinheiten (TEU) ist EUROGATE der führende reedereunabhängige Terminalbetreiber in Europa. Neben dem Containerumschlag bietet EUROGATE alle Dienstleistungen rund um die Box, von cargomodalen Services über Containerdepot bis Containerwartung und -reparatur. Intermodaler Transport gehört ebenfalls zum Leistungsspektrum von EUROGATE.

Unternehmensstruktur

Die BLG hat in ihrer 137-jährigen Geschichte gezeigt, dass sie imstande ist, Krisen zu bewältigen, Veränderungen rechtzeitig zu erkennen und sich immer wieder neu auszurichten.

Das liegt auch an unserer besonderen Unternehmensstruktur: Alleinige Kommanditistin der BLG LOGISTICS GROUP AG & Co. KG ist die Freie Hansestadt Bremen. Geführt wird die BLG von einer privatwirtschaftlich organisierten Managementgesellschaft, der BREMER LAGERHAUS-GESELLSCHAFT –Aktiengesellschaft von 1877–.

Diese Struktur garantiert eine hohe Verlässlichkeit und zugleich große Flexibilität. Aus ihr leiten sich auch eine besondere gesellschaftliche Verantwortung ab und der Anspruch einer im umfassenden Sinn nachhaltigen Unternehmenspolitik.





Im Fokus

Im Fokus
Ökologische Nachhaltigkeit

Im Herbst 2013 hat das Sturmtief „Xaver“ durch herabstürzende Bäume und Überschwemmungen für erhebliche Beeinträchtigungen des Verkehrs gesorgt. Ereignisse wie diese, aber auch die Auseinandersetzungen um die Energieversorgung der Zukunft machen deutlich, dass Klimaschutz, grüne Logistik, Ressourcenschonung sowie die Nutzung erneuerbarer Energien für einen modernen Logistikkonzern zu zentralen Herausforderungen für die Zukunft werden. Dem hat die BLG mit dem bereits Ende 2011 eingerichteten Bereich Nachhaltigkeit und neue Technologien Rechnung getragen: Auch wenn wir Nachhaltigkeit als Querschnittsaufgabe für alle Arbeitsbereiche sehen, ist es wichtig, Aktivitäten zu koordinieren, Handlungsbedarf zu priorisieren und Erfolge sichtbar zu machen.

Seit 2011 werden Energieverbrauch und der Ausstoß von Treibhausgasemissionen für den gesamten Konzern bilanziert. Als besonderes Problem für uns als Logistik-Dienstleister erweist sich dabei die Vielfalt unserer Aktivitäten, besonders in der Kontraktlogistik. Vergleichsweise einfach stellt sich die Situation für den Geschäftsbereich CONTAINER dar. Unser Tochterunternehmen EUROGATE erfasst und bilanziert seit 2008 konzernweit den CO₂-Ausstoß pro umgeschlagenen Container. In der Kontrakt- und Automobillogistik findet sich keine vergleichbar einheitliche Bezugsgröße, da Äpfel und Birnen sich schlecht vergleichen lassen.

Mögliche Bezugsgrößen reichen von Zugriffen (Picks) bei der Kommissionierung über Kartons, Paletten, Autos bis hin zum Kubikmeter des verstaute Gütes in einem Seecontainer. Auch Faktoren wie Wachstum und Veränderungen von Geschäftsfeldern müssen in aussagefähigen Kennzahlen sinnvoll erfasst und dargestellt werden.

Wir haben uns deshalb vorerst für den Umsatz als Bezugsgröße entschieden. An diesem „kleinsten gemeinsamen Nenner“ all unserer Prozesse messen wir unsere Ziele zur Reduzierung der CO₂-Emissionen und zur Steigerung der Effizienz, wohl wissend, dass sich das Verhältnis zwischen Umsatz und CO₂-Ausstoß auch durch Faktoren verändert, die nicht unmittelbar von unseren Maßnahmen zur Ressourcenschonung beeinflusst werden. Wir arbeiten aber kontinuierlich an der Feinsteuerung für die Erfassung operativer Bezugsgrößen mit dem Ziel, den CO₂-Fußabdruck der BLG möglichst umfassend und nachvollziehbar zu dokumentieren.

Eine Möglichkeit, den Energieverbrauch, aber auch Effizienz- und Einsparpotenziale detailliert zu erfassen, ist der Einbau von Telematikzählern und Datenloggern. Dadurch wird der Verbrauch im laufenden Prozess sichtbar gemacht und ein schnelles Umsteuern ermöglicht. Da das System mit erheblichen Investitionen verbunden ist, überprüfen wir die Wirksamkeit zunächst an zwei Pilotstandorten, auf unserem Autoterminale in Hamburg und in unserem Logistik-Lieferanten-Zentrum in Berlin-Falkensee.

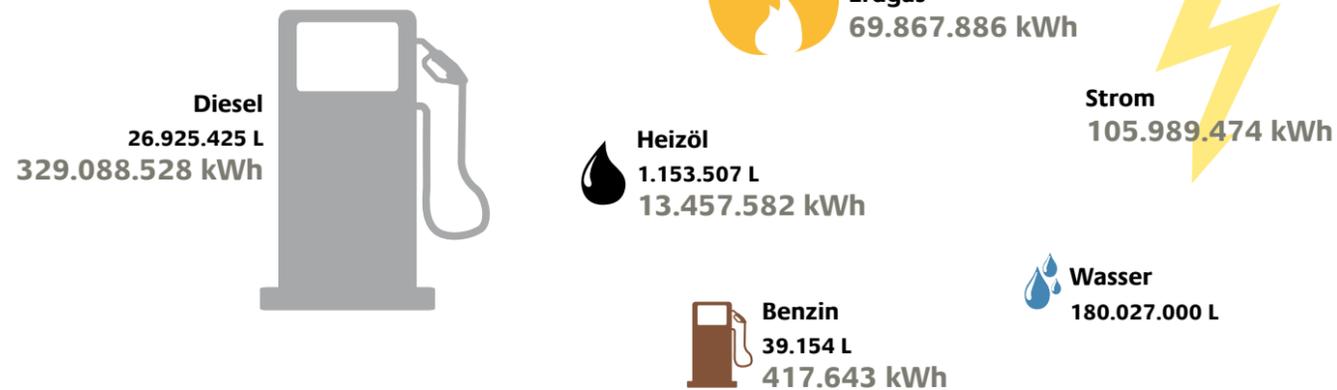
Umwelt- und Qualitätsmanagement eines großen Teils unserer Aktivitäten sind bereits seit Jahren zertifiziert. Unsere Containertochter EUROGATE hat erfolgreich ein Energiemanagement implementiert. Darüber hinaus haben wir mit einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen und Initiativen daran gearbeitet, unser selbstgestecktes CO₂-Ziel bis 2020 zu erreichen. Im nächsten Schritt sollen diese Aktivitäten noch stärker in eine Nachhaltigkeitsstrategie für den Gesamtkonzern eingebunden werden, um unser Engagement zu fokussieren und für unsere Kunden, aber auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besser sichtbar zu machen.

Daten und Fakten

Daten und Fakten

Art und Menge der eingesetzten Energieträger 2013

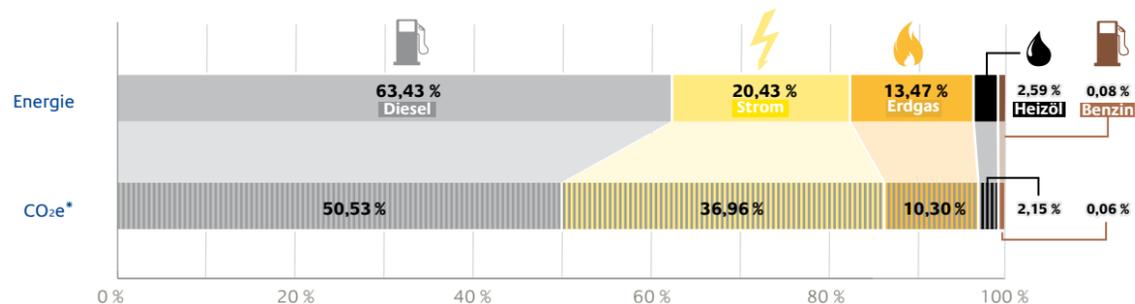
Die Vereinheitlichung auf kWh erfolgte mithilfe der Umrechnungsfaktoren der GEMIS 4.7 und der DIN ISO 16258. (Stand März 2014)



Zuordnung der Emissionen zu den jeweiligen Energieanteilen

Die erzeugten Emissionen sind nicht proportional zu den eingesetzten Energiemengen. Der energetische Anteil von Strom beträgt lediglich rund 20 Prozent am Energieeinsatz der BLG, ist jedoch für fast 37 Prozent der THG-Emissionen verantwortlich.

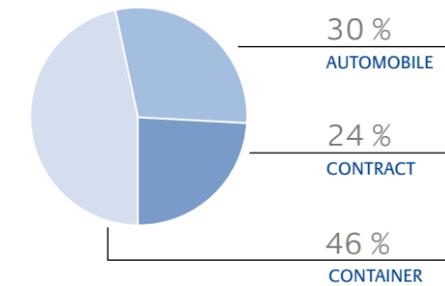
*CO₂e: CO₂-Äquivalent beinhaltet neben Kohlenstoffdioxid auch weitere Treibhausgase (THG). Die Berechnungen erfolgten unter Einsatz der entsprechenden Emissionsfaktoren der GEMIS 4.7 und der DIN ISO 16258.



Prozentuale Verteilung der THG-Emissionen 2013 nach Geschäftsbereichen

Die Steigerung der absoluten Emissionen um rund 15.500 Tonnen CO₂e von 2011 auf 2013 ist mit dem Wachstum unseres Unternehmens, insbesondere des Geschäftsbereichs CONTRACT, verbunden.

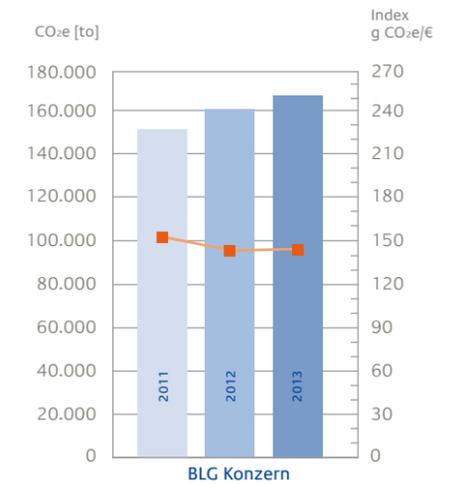
Absolute CO₂e-Emissionen 2013: 168.900 to = 100 % (Stand März 2014)



Absolute und relative THG-Emissionen 2011-2013

Zur Berechnung der spezifischen Kennzahl (g CO₂e/€) wird als Bezugsgröße der Umsatz herangezogen. Bei der Betrachtung des Gesamtkonzerns verbesserte sich die Kennzahl von 2011 auf 2013 um 5,7 Prozent.

■ CO₂e-Emissionen ■ Index g CO₂e/€



Die Aktivitäten der BLG im Geschäftsfeld CONTAINER erzeugten 2013 an den Standorten Bremerhaven und Hamburg analog zu unserer Beteiligung (50 Prozent) eine Menge von 55.127 Tonnen CO₂e. Durch die Homogenität der Aktivitäten unseres Tochterunternehmens EUROGATE kann hier als Bezugsgröße der Container eingesetzt werden.

■ CO₂e-Emissionen ■ Index kg CO₂e/Container





Frank Semling
Logistik-Vorstand der Hansgrohe SE

Im Interview

Im Interview
Frank Semling, Hansgrohe SE

„Wir haben ein grünes Gen in unserer DNA“

Die Hansgrohe SE mit Sitz in Schiltach bei Offenburg gehört mit den Marken Hansgrohe und Axor zu den führenden Herstellern von Armaturen und Brausen und zu den Pionieren der Sanitärbranche. Die BLG versorgt die Hansgrohe-Werke in Schiltach, Offenburg und Wasselonne. Nachhaltigkeit gehört von jeher zur DNA der 1901 gegründeten Schwarzwälder Firma, sagt Logistik-Vorstand Frank Semling. Wassersparende Duschköpfe sind ebenso Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie wie ökologisches und soziales Engagement für die Region.

Herr Semling, haben familiengeführte Unternehmen einen stärkeren Bezug zum Thema Nachhaltigkeit?

Ich bin seit 26 Jahren bei Hansgrohe und habe erlebt: Familien denken nicht in Quartalen, sondern in Generationen, und sie haben eine besondere Nähe zu der Region, in der sie leben. Wir sagen, dass wir ein „grünes Gen“ in unserer DNA haben. Wir fühlen uns auch der Natur, der Umgebung hier im Schwarzwald verpflichtet. Wir haben schon 1993 auf dem Werksgelände in Offenburg einen Solarturm gebaut. Dafür hat Hansgrohe damals viel Geld in die Hand genommen, um ein weithin sichtbares Zeichen zu setzen. Unsere Fabrikhallen in Elgersweier wurden schon vor zwanzig Jahren mit Solarpanelen besetzt. Nachhaltigkeit ist bei uns keine Marketing-Maßnahme. Wir sind Überzeugungstäter.

Sie haben sich im Rahmen Ihrer Nachhaltigkeitsstrategie konkrete Ziele zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes gesetzt. Trotzdem ist dieser Wert im letzten Jahr gestiegen. Woran liegt das?

Ja, das ist statistisch richtig, allerdings haben wir auch im letzten Jahr unsere Energieeffizienz wieder verbessert, das heißt, der relative CO₂-Ausstoß ging zurück – wir haben je produziertem Produkt weniger CO₂ verbraucht. Das Problem ist die Energiewende. Was zunächst paradox klingt, lässt sich allerdings leicht erklären. Unser Energieversorger, mit dem wir langfristige Verträge haben, musste seinen Energiemix ändern, und daher beziehen wir jetzt mehr Strom aus fossilen Brennstoffen und damit CO₂-lastigeren Strom.

Der Zielkonflikt zwischen Ökonomie und Ökologie ist allgegenwärtig. Was darf Nachhaltigkeit kosten?

Wir wollen, wie alle anderen Unternehmen auch, zunächst einmal Geld verdienen. Wir haben aber die Erfahrung gemacht, dass Nachhaltigkeit nicht unbedingt Geld kostet, man muss manchmal einfach nur die Augen offen halten und nachdenken. Wenn wir in der Produktion unseren Wasser- und Energieverbrauch senken, spart das Geld. Wenn wir von Luftfracht auf Land- oder Seefracht umschwenken, spart das ebenfalls Geld. Beispielsweise konnten wir durch die Veränderung der Verpackung bei Komponenten aus Asien die Zahl der Transportcontainer halbieren.

Auch wenn sich Nachhaltigkeit langfristig auszahlt, können die Investitionen dennoch kurzfristig die Bilanz belasten. Entscheiden Sie sich dann trotzdem für eine solche Investition?

Wir haben einen Lenkungsausschuss „Grün“. Dazu gehört der gesamte Vorstand inklusive unserem Vorstandsvorsitzenden Siegfried Gänßlen, der Aufsichtsratsvorsitzende Klaus Grohe und weitere Mitglieder. Wir diskutieren zum Beispiel zurzeit über den Einsatz von Elektroautos und über gasgetriebene Lkw für den Werksverkehr zwischen Schiltach und Offenburg. Bei solchen Entscheidungen geht es auch darum, in der Region ein Zeichen zu setzen.

Sie sind im Vorstand für den Bereich Logistik zuständig. Für Ihre Logistikdienstleister entwickeln Sie zurzeit ein neues Bewertungsschema. Was erwarten Sie von Ihren Dienstleistern?

Wir erwarten, dass sie genauso nachhaltig handeln wie wir. Wir haben unsere Lkw-Flotte umgerüstet auf die Euro-6-Abgasnorm. Es hätte sicher auch eine günstigere Variante gegeben. Aber zusammen mit unserem Partner, wie hier in Schiltach mit der BLG, haben wir gesagt: Die Entscheidung treffen wir jetzt zusammen und nehmen den Mehraufwand gemeinsam in Kauf.

Ist das Teil Ihrer Ausschreibungskriterien?

Ja. Wobei sich die Entscheidung für einen Dienstleister natürlich aus mehreren Perspektiven zusammensetzt. Aber ich sehe grundsätzlich, dass die Logistiker die Botschaft schon sehr gut verstanden haben. Nachhaltigkeit gehört heute zum Grundverständnis von Verbrauchern, und auch viele Firmen wollen nicht mit Dreckschleudern zusammen arbeiten.



Hansgrohe-Produkte sind sehr designorientiert und bewegen sich im höheren Marktsegment. Legen Ihre Kunden denn Wert auf Nachhaltigkeit oder geht es eher um die Optik?

Nachhaltigkeit ist ein ganz wichtiger Aspekt. Einen markanten Teil unseres Umsatzes machen wir im Projektgeschäft mit der Ausstattung von Firmen und Hotels. Wenn man eine Hotelkette betreibt, muss sich jedes Zimmer rechnen, und der Verbrauch von Warmwasser spielt eine wichtige Rolle. Investoren und Architekten achten darauf, dass nicht nur das Design stimmt, sondern auch der Verbrauch, und dass die Ökobilanz des Produktes gut ist.

Trotz aller Bekenntnisse zur Nachhaltigkeit – ist das nicht auch eine zusätzliche Belastung für das Management?

Wir sehen Nachhaltigkeit als Erfolgsfaktor: Unsere Produkte kann man guten Gewissens kaufen, weil sie durch Design, Engineering und Produktion einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser erlauben. Dafür reicht es nicht, ein oder zwei „Nachhaltigkeitsonkels“ zu benennen. Das muss sich durch das gesamte Unternehmen ziehen – vom Bau der Gebäude über den Einbau von LED-Leuchten bis zur Ausstattung des Fuhrparks. Und es muss für alle gelten. Wenn unser Vorstandsvorsitzender Siegfried Gänßlen hier durch das Gebäude geht, hebt auch er ein Stück Papier auf, das auf dem Boden liegt, oder macht das Licht aus. Nachhaltigkeit muss durchgängig sein, sonst wird man im Unternehmen unglaubwürdig. Und wenn man im Unternehmen selbst nicht glaubwürdig ist, ist man auch nach außen nicht authentisch.

„Last but not least setzen wir die Teilnahme an einem solchen Pilotprojekt auch mit Fortschritt gleich, und das ist uns ganz wichtig.“

Uwe Wiese, Geschäftsführer AutoTerminal Hamburg

In Bewegung

In Bewegung
Weniger ist mehr

2012 hat die BLG beschlossen, bis zum Jahr 2020 den CO₂-Ausstoß des gesamten Konzerns gegenüber 2011 um 20 Prozent zu senken.

„Die Erstellung einer CO₂-Bilanz war ein wichtiger erster Schritt auf dem Weg zur Umsetzung dieses Beschlusses“, sagt Wolf Lampe, Leiter des Holding-Bereichs Nachhaltigkeit und neue Technologien (HNT). „Um unser Ziel zu erreichen, brauchen wir aber detailliertere Informationen. Wenn wir unseren Verbrauch wie bisher erfassen, wissen wir nur, was wir verbraucht haben. Wir wissen aber nicht, wie viel wir gerade in diesem Moment verbrauchen.“

Eine zeitgenaue Erfassung des Verbrauchs sei aber die Voraussetzung dafür, Schwachstellen zu erkennen und zu beheben.

Wo wird Energie verbraucht, zu welcher Zeit und in welcher Menge? Diese Daten liefern Energiemesssysteme. Hauptbestandteil eines Energiemesssystems sind fernauslesbare Zähler. Sie liefern in Echtzeit Daten zum aktuellen Verbrauch. Eine Software sorgt dafür, dass alle Informationsströme zusammenfließen und die anfallende Datenmenge übersichtlich aufbereitet und archiviert wird. Theoretisch können Zähler an jedem Gerät, das Energie verbraucht, angebracht werden. Das erzeugt jedoch unverhältnismäßig hohe Kosten, und so gilt es zunächst zu klären, an welchen Stellen Zähler überhaupt Sinn machen. Erfasst werden sollen neben Strom perspektivisch auch die Hauptenergieträger Erdgas, Heizöl, Diesel/Benzin sowie Wasser.

„Wir nehmen an, dass wir mit diesem System im ersten Jahr drei Prozent Energie einsparen können“, sagt Nina Dorniok aus dem HNT-Team. Ebenso wichtig sei jedoch die Sensibilisierung der Mitarbeiter für das Thema der Energienutzung.

Die laufende Verbesserung von Abläufen und die Erneuerung von Anlagen und Geräten bringen in der Regel Verbrauchsreduktionen als willkommenen Nebeneffekt mit sich. Um darüber hinaus jedoch Maßnahmen für eine Verringerung von Strom-, Gas- oder Kraftstoffverbrauch zu finden, helfen Transparenz und detektive Fähigkeiten: Die fortlaufende Aufzeichnung des Verbrauchs ermöglicht den Abgleich mit den Aktivitäten im Logistikzentrum oder auf dem Terminal.



Fernauslesbare Zähler sind zentraler Bestandteil eines Energiemesssystems.



Nina Dorniok nimmt an, dass die BLG mit einem Energiemesssystem im ersten Jahr drei Prozent Energie einsparen kann.

Das kann zu verblüffenden Erkenntnissen führen: Hinter einer erst einmal unerklärlichen Abweichung im erwarteten Kurvenverlauf kann eine fehlerhaft geschaltete Anlage oder ein am Wochenende nicht abgeschalteter Verbraucher stecken. So können Einsparungen oft ohne große Investitionen allein durch Verhaltensänderungen erzielt werden.

Aus diesen Gründen prüft die BLG an zwei Pilotstandorten die Wirksamkeit eines solchen Systems. Die Führungskreise haben das Autoterminal in Hamburg und das neue Logistik-Lieferanten-Zentrum in Berlin-Falkensee ausgewählt. Dort wurde zunächst der Status

quo untersucht: Wie und wie oft erfassen die Pilotstandorte ihren Energieverbrauch? Wie viele Zähler sind bereits vorhanden? Kann bestehende Infrastruktur schon genutzt werden? Im Verlauf des Pilotprojekts sollen weitere Fragen geklärt werden: Wie hoch ist der Aufwand für die Installation und den Betrieb des fernauslesbaren Messsystems? Wie hoch sind die Kosten? Wie viel Zeit müssen die Mitarbeiter jetzt investieren und wie viel Zeit kann in der Folge eingespart werden? Wie erreichen einzelne Erkenntnisse genau die Mitarbeiter, die durch ihr Verhalten die entsprechenden Verbräuche beeinflussen können?

Energieverbrauch beherrschen

Für den Standort Hamburg bietet die Teilnahme am Pilotprojekt zudem die Möglichkeit, die energiepolitischen Auflagen aus dem Pachtvertrag besser erfüllen zu können. Der Vertrag schreibt für das nördlichste Autoterminal der BLG fest, dass dort auch der Einsatz Erneuerbarer Energien geprüft werden soll. Voraussetzung dafür ist eine detaillierte Analyse des Energieverbrauchs, um zu ermitteln, wie viel des regenerativ gewonnenen Stroms direkt am Standort verbraucht werden kann. Mit den Worten des Geschäftsführers



Schnittstelle Energieversorger/BLG



Detektivische Fähigkeiten sind notwendig, um Energieeinsparpotenziale aufzudecken.

des Hamburger Standorts, Uwe Wiese: „Wir haben bei uns auf dem Terminal verschiedene Energieverbraucher. Ein Messsystem ermöglicht mehr Transparenz und bessere Umlagemöglichkeiten. Natürlich könnten wir auch schneller reagieren, wenn Verbräuche sich ändern. Last but not least setzen wir die Teilnahme an einem solchen Pilotprojekt auch mit Fortschritt gleich, und das ist uns ganz wichtig.“

Unser Gemeinschaftsunternehmen EUROGATE, das rund die Hälfte des Energieverbrauchs im BLG-Konzern verantwortet, ist bereits einen Schritt weitergegangen und hat 2013 sein Energiemanagementsystem nach DIN EN ISO 50001 zertifizieren lassen.

Langfristig will auch die BLG ein Energiemanagementsystem einführen. Hierfür ist das Energiemesssystem ein erster Schritt. Nach der Einführung gilt es, Energieteams zu bilden, Zuständigkeiten von der obersten Führungsebene bis in die operativen Bereiche zu verteilen und Ansprechpartner zu benennen. Schulungen der Mitarbeitenden und eine ausformulierte Energiepolitik des Unternehmens gehören ebenfalls dazu.



Das Wissen über den aktuellen Verbrauch ist der Schlüssel zu potenziellen Schwachstellen.

Für Wolf Lampe steht fest: „Mit wachsender Transparenz der Verbräuche bereiten wir uns auch auf wachsende Anforderungen an unserer Aussagefähigkeit als Logistikdienstleister vor. Unsere Kunden erwarten von uns zunehmend die Zuordnung von CO₂-Emissionen zu spezifischen Prozessen. Wir arbeiten in dieser Hinsicht vor und stellen die richtigen Weichen.“

Potenziale eines Energiemanagementsystems:

- Transparenz von Energieeinsatz, Energieverbrauch und Energiekosten
- verlässliche Daten
- messbare Identifikation von Einsparpotenzialen
- Stecken von verbindlichen Reduktions- und Effizienzzielen
- erhöhte Prozesseffektivität
- Steigerung der Energieeffizienz
- verbesserte Wirtschaftlichkeit
- Wettbewerbsvorteil



Einblicke

Einblicke Ökologische Nachhaltigkeit

Die Bandbreite der Möglichkeiten, den CO₂-Fußabdruck der BLG zu verkleinern, ist noch groß. Genauer hinschauen, bewusster handeln, technische Möglichkeiten nutzen und auch zusammen mit den Kunden Prozesse umweltfreundlicher gestalten – das haben wir uns auf die Fahne geschrieben.

1 Sparen durch Messen

Eine 2013 vom lokalen Energieversorger (swb) in Bremen durchgeführte Analyse der Energieeffizienz unseres Holding-Gebäudes ergab, dass erhebliche Energieeinsparpotenziale vorhanden sind – ohne große Investitionen. Durch eine gründliche Analyse der Strom- und Gasverbräuche in je einer Heiz- und Kühlperiode haben wir Rückschlüsse auf einzelne Verbraucher wie Durchlauferhitzer, Kopierer, Küche, Heizung, Aufzüge, Lüftungs- und Kühlungsanlage sowie Beleuchtung gezogen. Durch eine Optimierung der Gebäudeleittechnik können wir einen schnellen und nahezu kostenneutralen Einspareffekt umgehend erzielen. Hierzu gehören unter anderem eine veränderte Temperatur- und Lüftungsregelung sowie die Fahrstuhlsteuerung. Nun gilt es, weitere Maßnahmen wie die Kontrolle der Verbrauchsspitzen und die Umstellung der Beleuchtung zu prüfen und umzusetzen.



BLG setzt auch auf E-Mobilität.

2 Ladepunkte setzen

Ein Weg zur Verringerung der CO₂-Emissionen im Straßenverkehr ist der Ersatz der herkömmlichen Verbrennungsmotoren durch alternative Antriebe. So setzt auch die BLG auf die Erprobung von Elektroantrieben und versucht, soweit das Einsatzprofil passt, konventionelle Fahrzeuge durch Elektrofahrzeuge zu ersetzen.

Das bereits Ende 2012 gestartete Projekt UI EIMo (Unternehmensinitiative Elektromobilität) wurde 2013 erfolgreich weitergeführt. In diesem durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung geförderten Projekt in der Modellregion Bremen/Oldenburg setzt die BLG inzwischen sechs E-Mobile unterschiedlicher Hersteller als Poolfahrzeuge an verschiedenen Standorten in Bremen und Bremerhaven ein. Die im März und Oktober zugelassenen Fahrzeuge haben bereits über 18.500 elektrisch gefahrene Kilometer zurückgelegt. Eine Ladung mit Ökostrom vorausgesetzt, entspricht dies einer CO₂-Einsparung gegenüber Diesel von rund 4,6 Tonnen.

Ein wichtiger Aspekt und Schwerpunkt in dem Projekt ist der Aufbau eines großflächigen Ladeinfrastrukturnetzes in der Region. Das unterstützen wir mit der Errichtung von drei Ladesäulen. Ende letzten Jahres haben wir zwei Ladesäulen in Bremerhaven in Betrieb genommen, an denen die Fahrzeuge mit Windstrom beladen werden. Zusammen mit der Stadt Bremen wurde eine dritte Säule im Bremer Innenstadtbereich direkt vor dem BLG-Hauptgebäude platziert, an der nun auch Privatnutzer Ökostrom des lokalen Energieversorgers (swb) laden können.



C. Claudius J. Hardt,
Leiter des Lichtlabors
der Jacobs University

3 Herausforderung Beleuchtung

Die Umstellung von einer konventionellen auf eine LED-Beleuchtung lohnt sich in der Regel sowohl aus Energieeffizienz- als auch aus ökonomischen Gründen. Allerdings lässt sich kaum ein Logistikstandort mit einem anderen vergleichen. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten und Anforderungen für eine Beleuchtungs-umrüstung, und es ist nicht immer leicht, qualitativ hochwertige Produkte aus einem komplexen Angebot herauszufiltern. Um den komplexen und variantenreichen Voraussetzungen gerecht zu werden, haben wir 2013 ein systematisches Vorgehen zum Einsatz von LED-Beleuchtung abgestimmt. Anfragen werden über den Bereich Nachhaltigkeit und neue Technologien gesteuert, und bei komplexen Projekten arbeiten wir mit einem erfahrenen externen Berater zusammen. So haben wir 2013 das Lichtlabor der Jacobs University Bremen (JUB) hinzugezogen. Unter der Leitung von C. Claudius J. Hardt hat das Labor inzwischen mehr als 400 Produkte von über 50 Herstellern getestet, die je nach Anwendungsfall eingestuft werden.

Gemeinsam widmen wir uns in einem ersten Schritt drei ganz unterschiedlichen Projekten: der Umstellung der Außenbeleuchtung bei BLG Cargo Logistics, der Beleuchtung eines Parkregals auf unserem AutoTerminal Bremerhaven und der Hallenbeleuchtung in unserem Logistikcenter in Eisenach. Nach einer Begehung und der Aufnahme der Anforderungen und Installationsbedingungen wurden bis zu drei Produkte ausgewählt, die sich unter technischen Gesichtspunkten für die jeweilige Situation als besonders geeignet erweisen. Zu diesen technischen Gesichtspunkten gehörten zum Beispiel die Beleuchtungsstärke, der Abstrahlwinkel und eine Frequenzanalyse. So erhielten wir herstellerunabhängige Konzeptvorschläge, die sich exakt an unseren Gegebenheiten orientieren und die nun nach einer ökonomischen Prüfung und Bewertung umgesetzt werden können.

4 Regenerative Energie für den Eigenbedarf

Am 14. August 2013 fand die Einweihung der ersten Windenergieanlage unseres Geschäftsbereichs CONTAINER statt. Der EUROGATE Container Terminal Hamburg ist der erste Terminal, der eine eigene Windenergieanlage betreibt und den Grünstrom selbst nutzt. Mit der neuen Windenergieanlage deckt das Unternehmen je nach Auslastung 25 bis 50 Prozent seines Strombedarfs aus eigener Produktion. Die Windenergieanlage trägt somit erheblich zu dem EUROGATE-Ziel bei, die CO₂-Emissionen pro Container bis 2020 um 25 Prozent im Vergleich zum Basisjahr 2008 zu senken. Außerdem geht im April 2014 ein neues Blockheizkraftwerk in Hamburg in Betrieb. Gemeinsam mit der Windenergieanlage wird es dann sogar zwei Drittel des gesamten Strombedarfs des Containerterminals Hamburg abdecken.



EUROGATE-Windrad auf dem Containerterminal in Hamburg

Industriegebiete bieten mitunter hervorragende Voraussetzungen als Standort für Windenergieanlagen: viel Wind, kaum Anlieger, große Abstände zu anderen Betrieben, keine zusätzliche optische Beeinträchtigung. Auch unser Autoterminal in Hamburg und der Neustädter Hafen in Bremen bieten daher sehr gute Bedingungen als Standorte für Windenergieanlagen. Laut der vorliegenden Machbarkeitsanalyse könnten eine Windenergieanlage in Bremen und bis zu drei Windräder in Hamburg zukünftig regenerativen Strom erzeugen. Im vergangenen Jahr wurden umfangreiche Voruntersuchungen beauftragt, um K.-o.-Kriterien wie eine Beeinträchtigung des Schiffsradars oder von Fledermäusen, Zug-, Brut- und Rastvögeln bereits vor Beginn der Genehmigungsphase ausschließen zu können.

5 Lean and Green

Ende 2013 beschloss unsere BLG Handelslogistik an der Non-for-Profit-Initiative „Lean and Green“ von GS1 Germany mitzuarbeiten und so ihr Wissen und die Erfahrungen über ihre Aktivitäten zur CO₂-Reduzierung in diesem Netzwerk zu teilen. Bei diesem Programm handelt es sich um die Verknüpfung von Ressourceneffizienz mit Lean-Management-Ansätzen. Mit einem regelmäßigen Monitoring und einer externen Prüfung durch den TÜV Nord erfolgt nach der Zielerreichung auch eine Zertifizierung. Mit Unterzeichnung der Beitrittserklärung setzen sich die Unternehmen das Ziel, die Treibhausgas-Emissionen in ihren Logistikprozessen innerhalb von fünf Jahren um 20 Prozent zu reduzieren – eine Zielvorstellung, die sich gut mit dem für den gesamten BLG-Konzern gesteckten CO₂-Reduktionsziel deckt.

6 Nachhaltiges Bauen

Die BLG setzt bereits Blockheizkraftwerke, Wärmerückgewinnungs- und Solaranlagen ein. Wir beteiligen uns aber auch an der Planung von neuen Logistikhallen, die durch uns genutzt werden. Während der Planungs- und Bauphase beschäftigen wir uns intensiv mit Maßnahmen und Vorschlägen, um die Hallen möglichst nachhaltig, vor allem aus ökologischer Sicht, zu gestalten und die Energieverbräuche möglichst gering zu halten. Für zwei Neubauten ist bereits die „DGNB-Silber-Zertifizierung“ in Vorbereitung. Die Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e.V. (DGNB) bewertet Gebäude, die Nachhaltigkeitskriterien in herausragender Weise erfüllen. Sie betrachtet durchgängig alle wesentlichen Aspekte des nachhaltigen Bauens und basiert nicht nur auf ökologischen Aspekten, sondern auf einer ganzheitlichen Betrachtung des gesamten Lebenszyklus eines Gebäudes.

7 Trimodalität

Schiene und Wasserstraße spielen in Bezug auf eine CO₂-Minimierung in der Klima-Diskussion eine immer größere Rolle. Neben einer Flotte aus rund 200 eigenen Lkw, die zum größten Teil die Abgasnorm Euro 5 und zum Teil auch bereits die Euro 6 erfüllen, transportiert die BLG mit sieben Binnenschiffen und vier Bargeschiffen Fertighausfahrzeuge auf Rhein und Donau. Eine Umstellung auf das als besonders umweltverträglich geltende Transportmittel ist aber zum Beispiel beim Autotransport nicht immer die beste Wahl zur CO₂-Emissionsreduktion, da hier, im Gegensatz zu Massengütern oder Schwergut, die Tragfähigkeit der Schiffe nicht voll ausgenutzt wird. Deshalb nutzen wir für einen emissionsarmen Transport auch die Schiene. Unsere BLG AutoRail verfügt über 1.200 eigene Waggons. Diese sorgen durch die Ausstattung mit „Flüsterbremsen“ zusätzlich für eine deutliche Lärmreduktion.





Im Fokus

Im Fokus
Soziale Nachhaltigkeit

Die BLG bietet weltweit rund 16.000 Arbeitsplätze. Das bedeutet eine hohe Verantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden unserer Beschäftigten an ihrem Arbeitsplatz und darüber hinaus. Wir wollen ein attraktiver und verlässlicher Arbeitgeber sein. Unsere Struktur als Unternehmen der öffentlichen Hand mit einem privatwirtschaftlichen Management (publicly owned, privately managed) sehen wir als besondere Verpflichtung, den Maßstäben der „guten Arbeit“ zu entsprechen und möglichst voranzugehen. Dazu haben wir 2013 den „BLG Kodex für Arbeitsbeziehungen“ beschlossen, in dem der Wertekanon für den Umgang aller in der BLG LOGISTICS GROUP handelnden Akteure, von Unternehmensleitung, Arbeitnehmervertretung und Mitarbeitern, festgeschrieben ist. Wir setzen konsequent auf die Fähigkeiten und das Engagement unserer Mitarbeiter. Ihre Kompetenz bestimmt die Qualität und Effizienz unserer Dienstleistungen. Der Führungsstil in der BLG LOGISTICS GROUP ist geprägt durch Wertschätzung, offene Kommunikation, Vertrauen und konstruktive Zusammenarbeit sowie einem hohen Maß an Eigenverantwortung.

Das Geschäftsmodell der BLG besteht nicht darin, durch Niedriglöhne im hart umkämpften Markt der logistischen Dienstleistungen Aufträge zu akquirieren. Wir setzen stattdessen auf überzeugende Konzepte. Da bei der Auftragsvergabe beide Faktoren – Qualität und Preis – eine Rolle spielen, kann dies unseren Markterfolg beeinträchtigen. Ein bundeseinheitlicher Mindestlohn wäre eine wichtige Voraussetzung dafür, dass tariftreue Unternehmen im Wettbewerb nicht mehr benachteiligt würden.

Leiharbeitnehmer setzt die BLG im Land Bremen nur dann ein, wenn der Gesamthafenbetriebsverein (GHBV) als Beschäftigungspool der seehafenorientierten Logistikwirtschaft nicht in der Lage ist, den Personalbedarf zu decken. Wir arbeiten nur mit Personaldienstleistern zusammen, die mit den DGB-Gewerkschaften Tarifverträge geschlossen haben. Im operativen Bereich arbeiten wir nicht mit Werkverträgen, es sei denn, dass unsere Kunden das im Einzelfall ausdrücklich wünschen.

Arbeitssicherheit war 2013 einer der Schwerpunkte unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements. Hier wurden erhebliche Mittel bereitgestellt, unter anderem für den Ausbau der Abteilung „Sicherheit/ Umweltschutz“, die neben den eigenen Betrieben im BLG-Konzern auch externe Firmen im Fachgebiet Arbeitssicherheit betreut. Durch verstärkte Anstrengungen zum Arbeitsschutz in allen Führungsebenen ist es uns gelungen, die Zahl der meldepflichtigen Betriebsunfälle in den letzten Jahren kontinuierlich zu senken.

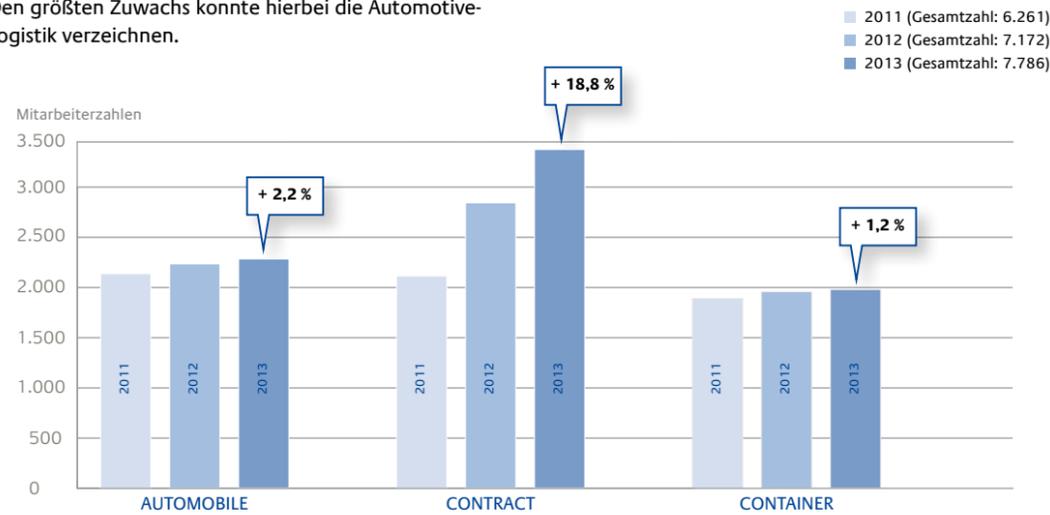
Wir haben 2013 weiter erfolgreich daran gearbeitet, die vereinbarten Maßnahmen aus der Mitarbeiterbefragung von „Great Place to Work“ aus dem Vorjahr umzusetzen. 91 Prozent der Maßnahmen wurden bereits begonnen bzw. abgeschlossen. 2014 wird die Arbeitszufriedenheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer erneuten Befragung untersucht.

Unser soziales Engagement bezieht sich nicht nur auf unsere Beschäftigten. Wir unterstützen soziale, kulturelle, sportliche und bildungspolitische Aktivitäten an unseren Standorten. Darüber hinaus engagiert sich die BLG als international tätiger Konzern auch außerhalb von Deutschland – beispielsweise mit von unserem Führungsnachwuchs organisierten Hilfslieferungen nach Lettland oder mit der unentgeltlichen Bereitstellung von Logistik-Expertise für das Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (World Food Programme, WFP). Die BLG kann mit der Analyse der Logistikkapazität von Seehäfen dazu beitragen, dass das WFP im Notfall einen Überblick über die möglichen Transportkorridore in Krisengebiete zur Verfügung hat. Auch im Jahr 2014 werden weitere „Port Assessments“ von BLG-Mitarbeitern durchgeführt und die Kooperation zwischen der BLG und den Vereinten Nationen fortgeführt.

Daten und Fakten

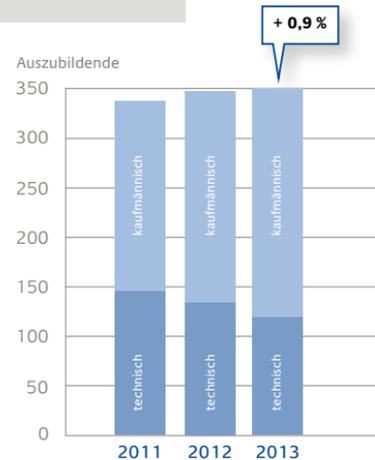
Mitarbeiterzahlen nach Geschäftsbereichen

Auch 2013 haben wir unsere Mitarbeiterzahlen in allen Geschäftsbereichen im Vergleich zum Vorjahr gesteigert. Der Anstieg begründet sich durch die stetige Ausweitung unserer Geschäftsaktivitäten sowie dem Aufbau neuer Standorte, vor allem im Geschäftsbereich CONTRACT. Den größten Zuwachs konnte hierbei die Automotive-Logistik verzeichnen.



Anzahl Auszubildender

2013 ist die Zahl der Auszubildenden im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen. Der Bedarf an kaufmännischen Auszubildenden hat sich vergrößert, auch konnten 2013 bundesweit 12 zusätzliche Ausbildungsplätze zum Kfz-Mechatroniker besetzt werden. Die Zahl der Ausbildungsplätze zum Berufskraftfahrer und der bei EUROGATE sank hingegen.



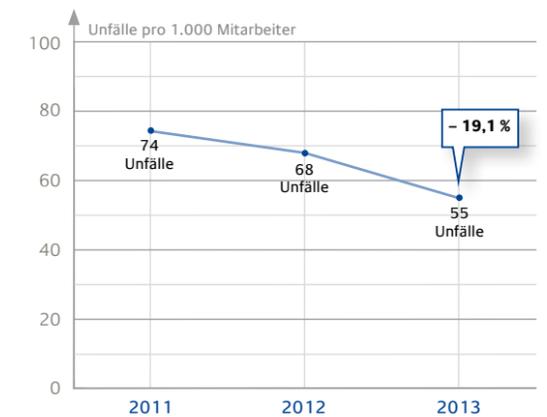
Frauenanteil

Der Frauenanteil in der BLG-Belegschaft ist von 17,3 Prozent im Jahr 2011 auf 18,3 Prozent 2013 gestiegen. Leider ist bislang nur ein geringer Zuwachs in der Frauenquote zu verzeichnen. Allerdings lassen die steigende Zahl der jungen Akademikerinnen, die sich für ein Studium in der Logistik entscheiden, und die hohe interne Quote an weiblichen FKN-Absolventen auf einen künftigen Anstieg gerade auch in Führungspositionen hoffen.



Meldepflichtige Betriebsunfälle

Bei der Zahl der meldepflichtigen Betriebsunfälle ist wie in den vorherigen Jahren ein sinkender Trend sichtbar. Durch die akribische Untersuchung der Arbeitsunfälle (Analyse und Interpretation jeder Unfallmeldung) versucht die BLG, eine stetige Verbesserung des bestehenden Sicherheitsniveaus zu erreichen. Technische Neuerungen an Maschinen und ergonomische Verbesserungen helfen darüber hinaus, die Arbeitsplätze so sicher wie möglich zu gestalten. Um Mitarbeiter nach längerer Erkrankung schrittweise in das Arbeitsleben zu integrieren, bietet die BLG eine stufenweise Wiedereingliederung an. Sollte dies nicht möglich sein, wird eine Versetzung der Mitarbeiter, unter Berücksichtigung ihrer Einschränkungen, in andere Bereiche versucht.



Arbeitsunfähigkeitsquote

Die Arbeitsunfähigkeitsquote ist über die letzten Jahre stabil geblieben, liegt aber mit 6,9 Prozent über der Vergleichsquote der Unternehmensverbände im Lande Bremen e. V. Dies erklärt sich maßgeblich durch den bei der BLG deutlich höheren Anteil gewerblicher Mitarbeiter im Vergleich zum Durchschnitt der erfassten Betriebe.



Betriebszugehörigkeit

Mit einer durchschnittlichen Betriebszugehörigkeit von 11 Jahren liegt die BLG genau im bundesweiten Mittel. Um das Ziel, noch besser als der bundesweite Durchschnitt zu sein, zu erreichen und weitere Optimierungsmöglichkeiten aufzudecken, findet auch in diesem Jahr erneut die Mitarbeiterbefragung „Great Pleace to Work“ statt. Wie bereits im Vorjahr bescheinigt auch die konzernweite sehr geringe Quote freiwillig ausgeschiedener Mitarbeiter (1,5 Prozent) der BLG ein hohes Maß an Arbeitszufriedenheit.





Hanna Blanchet
Leiterin Umweltmanagement/
Umweltechnik EUROGATE

Im Interview

Im Interview
Hanna Blanchet, EUROGATE

„Wir sind eine Innovationsabteilung“

Hanna Blanchet koordiniert seit 2008 die Umweltschutzaktivitäten beim Containerterminalbetreiber EUROGATE. Sie hat einen technischen Bachelorabschluss in Environmental and Resource Management und einen Master in Environmental Law. Sie weiß, ihre Ziele erreicht sie nur, wenn sie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überzeugen kann. Veränderungen stoßen nicht immer gleich auf Begeisterung, sagt sie, inzwischen seien jedoch die meisten überzeugt: Nachhaltiges Handeln tue dem ganzen Unternehmen gut.

Was genau machen Sie bei EUROGATE?

Ich bin zuständig für den Bereich Umweltmanagement/ Umweltechnik. Das ist eine Stabsstelle, die an die Geschäftsführung angegliedert ist. Meine Aufgabe ist es zu prüfen, durch welche Maßnahmen das Unternehmen umweltfreundlicher gestaltet werden kann. Dabei geht es nicht um das, was gesetzlich gefordert ist, wie Schadstoffvermeidung und Ähnliches, sondern um freiwillige Leistungen, die darüber hinausgehen, wie zum Beispiel Energiesparmaßnahmen oder Investitionen in erneuerbare Energien.

EUROGATE hat ein konkretes CO₂-Sparziel: Gemessen ab 2008 soll der CO₂-Ausstoß pro Container bis 2020 um 25 Prozent sinken. Was tun Sie, um dieses Ziel zu erreichen?

Wir prüfen all unsere Prozesse auf Möglichkeiten, Energie zu sparen, und wir setzen auf erneuerbare Energien. Wir haben mittlerweile vier Photovoltaikanlagen. Wir haben geprüft, ob wir kleine Windräder auf die Lichtmasten setzen können, wir prüfen, ob wir den Tidenhub nutzen können, um aus Wasserkraft Energie zu gewinnen, und wir haben auch geprüft, ob man aus der Druckkraft bei der Überfahrt von Lkw mit Technologie im Boden Energie gewinnen kann. Nicht alle diese Maßnahmen können wir umsetzen. Wir müssen identifizieren, über welche Stellschrauben man die größte Wirkung erzielt. Immerhin haben wir bis 2012 schon zwölf Prozent Einsparung erreicht. Jetzt geht es darum, einen konkreten Fahrplan zu entwickeln, um die restlichen acht Prozent bis 2020 auch zu schaffen.

Wie entstehen solche Ideen?

Ideen kommen aus dem Wissenschaftsbereich, aber auch durch Anregungen von Mitarbeitern wie etwa der Vorschlag mit den Windanlagen auf Lichtmasten. Wir haben das dann im Team geprüft. Im Sommer 2013 haben wir unsere erste große Windkraftanlage in Hamburg in Betrieb genommen, die im Jahr etwa neun Millionen Kilowattstunden Strom liefert. Das macht je nach Auslastung des Terminals 25 bis 50 Prozent des Stromverbrauchs dort aus. Wir sind damit der erste Terminalbetreiber, der in eine Windanlage investiert hat und den erzeugten Strom auch selbst nutzt. 2014 wollen wir eine weitere eigene Anlage in Bremerhaven aufstellen. Die Genehmigungsverfahren laufen. Wir hoffen, dass uns das auch im Jade-Weser-Port, im EUROGATE-Terminal Wilhelmshaven, gelingt.

Macht es für Sie Sinn, weitere Windanlagen zu bauen, um die Terminals eventuell sogar komplett selbst zu versorgen?

Wir könnten weitere Anlagen bauen, aber es ist nicht ganz einfach, eine geeignete Stellfläche zu finden. Momentan hätten wir diesen Platz nur, wenn wir das Containergeschäft einschränken würden, und das macht natürlich keinen Sinn. Außerdem könnten wir nicht garantieren, dass wir immer den gesamten Strom verbrauchen. Wir benötigen eine gewisse Grundlast für den Betrieb, aber wir müssten dann mehr Strom in das Netz einspeisen. Damit würde der positive Effekt – Erzeugung und Verbrauch in unmittelbarer Nähe – zum Teil verlorengehen. Hinzu kommt, dass wir in Bremerhaven schon seit 1987 ein Blockheizkraftwerk (BHKW) betreiben, das natürlich auch Strom produziert. Auch in Hamburg wird in diesem Jahr ein Blockheizkraftwerk in Betrieb gehen. Damit erreichen wir schon einen hohen Grad an Eigendeckung. Dazu kommt der Vorteil, dass die Wärme aus dem Blockheizkraftwerk, die wir nicht verbrauchen, in ein Fernwärmenetz von E.ON Hanse geleitet wird. Dadurch können wir das BHKW das ganze Jahr über auslasten.

Wie beziehen Sie die Mitarbeiter ein und motivieren sie zu eigenen Aktivitäten?

Wir haben 2013 ein Energiemanagementsystem eingeführt. Ein Bestandteil sind regelmäßige Mitarbeiterschulungen. Außerdem informieren wir über unsere Mitarbeiterzeitung, und im Intranet gibt es die Möglichkeit, Vorschläge für Energiesparmaßnahmen zu machen. Um wirklich alle zu erreichen, haben wir uns jetzt etwas



Besonderes ausgedacht: ein Energiequiz, das jeder Mitarbeiter mit der Lohnabrechnung nach Hause geschickt bekommt. Hauptgewinn ist ein Elektro-Fahrrad. Mit dem Quiz wollen wir prüfen, ob unsere Schulungen auch wirklich ankommen. Zur Vorbereitung veranstalten wir einen Energietag mit externen Partnern wie dem Energieversorger swb und der Agentur Energiekonsens. Da können die Mitarbeiter sich auch über private Energiesparmaßnahmen informieren.

Gibt es in der Belegschaft auch Widerstände gegen Ihre Arbeit?

Wir sind eine Innovationsabteilung, wir wollen etwas verändern. Wir hinterfragen Prozesse und Verhaltensweisen, und wir wollen, dass Mitarbeiter etwas anders machen. Das ist manchmal zunächst unbequem. Wenn wir die Mitarbeiter auffordern, ihre Fahrzeuge auszumachen, bevor sie in die Kantine gehen, sehen das nicht alle gleich ein. Beim Einsatz von Photovoltaik haben einige Geschäftsführer gesagt: Dafür habt ihr Geld?! Aber das Verständnis für den Sinn solcher Maßnahmen wächst. Als wir im letzten Sommer die Windanlage in Hamburg in Betrieb genommen haben, gab es nur positive Rückmeldungen. Mitarbeiter sind stolz darauf, in einem so innovativen Unternehmen zu arbeiten. Das tut dem Unternehmen insgesamt gut.

„Schon das erste Gespräch mit den Logistikexperten des WFP hat uns gezeigt, dass Hilfsgüterlogistik anderen Regeln folgt als Logistik, wie die BLG sie betreibt.“

Wolf Lampe, Leiter Nachhaltigkeit und neue Technologien

In Bewegung

In Bewegung
Logistik für Menschen in Not

Es war einer der schwersten je verzeichneten Tropenstürme: Im November 2013 hinterließ der Taifun „Haiyan“ auf den Philippinen eine Spur der Zerstörung. Mehr als 6.000 Menschen starben, vier Millionen Menschen verloren ihr Zuhause. Katastrophen wie diese erfordern immer wieder die entschlossene Hilfe der Welt. Das UN World Food Programme (WFP) ist die größte internationale Hilfsorganisation. Im vergangenen Jahr haben BLG und WFP begonnen zu kooperieren.

Allein 3.000 der 14.000 Beschäftigten des UN World Food Programme arbeiten in der Logistik. Wie nach dem Taifun „Haiyan“ auf den Philippinen chartert das WFP Frachtschiffe, um Nothilfe ins Katastrophengebiet zu bringen, errichtet Zelte, die als Lagerhäuser dienen, sichert die Versorgung mit Treibstoff und richtet den Humanitären Flugdienst der Vereinten Nationen (UNHAS) ein, um Nothelfer und Ausrüstung in die betroffenen Gebiete zu transportieren. Über feste Korridore stellt das WFP die Nahrungsmittelversorgung sicher und betreut die gesamte Lieferkette und deren Qualität.

„Schon das erste Gespräch mit den Logistikexperten des WFP hat uns gezeigt, dass Hilfsgüterlogistik anderen Regeln folgt als Logistik, wie die BLG sie betreibt“, sagt Wolf Lampe, Leiter des Holding-Bereichs Nachhaltigkeit und neue Technologien, „aber es gibt gemeinsame Themen und es lohnt sich auszuloten, wo wir mit unserem Wissen helfen können.“ Um solche Themen zu identifizieren, einigte man sich schnell auf einen Einsatz einer BLG-Führungsnachwuchskraft in der WFP-Zentrale in Rom. Die Wahl für das dreimonatige Praktikum fiel auf Vanessa Claessens.



Spur der Zerstörung im philippinischen Tacloban

© WFP/Marco Frattini



Die einzige Hafenstraße im afrikanischen Freetown ist meistens blockiert.

Feldeinsatz in Sierra Leone

In der Schifffahrtsabteilung lernt sie die Arbeitsorganisation des WFP kennen, und bei einem einwöchigen Feldeinsatz erlebt sie die WFP-Arbeit vor Ort mit. Das Einsatzland: Sierra Leone. Dort versorgt das World Food Programme 1.460 Schulen, 528 Gesundheitszentren und 120 Dörfer mit Essen. Vanessa Claessens erlebt, wie Hunger und Unterernährung den Alltag bestimmen. In einem Land, das jenseits aller Schlagzeilen lebt. Mit den Unwägbarkeiten der Witterung und den Mängeln der Infrastruktur. In der Regenzeit zwischen Juni und November sind bestimmte Straßen

unpassierbar, Eisenbahnverkehr existiert nicht, ganze Regionen sind dann von der Außenwelt abgeschnitten.

Nach ihrem Aufenthalt in dem westafrikanischen Staat weiß Vanessa Claessens, welcher großen logistischen Aufwand es erfordert, so viele Lebensmittel aus dem Hafen so schnell wie möglich durch den Zoll zu bekommen, sie fachgerecht zu lagern und gegen Diebstahl zu schützen; sie weiß, dass es überlebenswichtig ist, dass auch die entlegenste Schule rechtzeitig mit Öl und Mehl, Erbsen und Reis beliefert wird – damit die Kinder wenigstens einmal am Tag etwas zu essen bekommen.



Ferdinand Möhring (links), Vanessa Claessens und Wolfgang Herbinger vor dem WFP-Hauptsitz in Rom



Vanessa Claessens in einem Lagerhaus in der Hafenstadt Freetown, Sierra Leone

„Ich habe viel über den Nutzen von gut organisierten Logistikketten gelernt und über für uns kaum vorstellbare Hindernisse“, sagt sie nach ihrem Feldeinsatz beeindruckt.

Ist dieser Hafen krisentauglich?

Wenn das WFP im Falle einer Katastrophe Hilfsgüter in ein Krisengebiet liefert, ist der Hafen ein wichtiger Knotenpunkt. Je mehr Informationen über einen Hafen vorliegen, desto schneller und effektiver kommt die Hilfe bei den Menschen an. „Port Assessments“ sind Gutachten, die die Krisentauglichkeit von Häfen weltweit prüfen. Im Juli reiste Ferdinand Möhring, der das Thema Hilfsgüterlogistik für die BLG aufgenommen hat und im regen Austausch mit den Logistikern des WFP steht, für ein solches Gutachten nach Ecuador. Im Auftrag des WFP als sogenannter „Expert in Mission“ untersuchte er die Krisentauglichkeit der drei Häfen Guayaquil, Manta und Esmeraldas.

Ecuador gehört zu den empfindlichsten Gebieten dieser Erde im Hinblick auf Naturkatastrophen. 61 Vulkane befinden sich in dem südamerikanischen Land – davon sind 35 aktiv. Erdbeben und Überschwemmungen häufen sich. „Eben wegen dieser besonderen Lage ist es für das WFP wichtig, so viel wie möglich über die Häfen zu wissen“, erklärt Möhring. Seit vielen Jahren ist er für die BLG als Hafenmanager im Einsatz.

Seine Erfahrung macht es möglich, die tatsächlichen Kompetenzen vor Ort besser einzuschätzen. „In Gesprächen mit den beteiligten Behörden vor Ort hilft diese Erfahrung zu beurteilen, ob die publizierten Fakten und Fähigkeiten eines Hafens tatsächlich wahrscheinlich sind“, sagt Wolfgang Herbinger, der Logistik-Direktor des World Food Programme. Möhring gibt ein Beispiel: „Ein Hafen kann einen Kran mit 100 Tonnen Hebekapazität vorweisen. Im Alltag steht dieser Kran aber möglicherweise nur in der Ecke, verladen wird mit Schiffsgeschirr. Dann lautet der Hinweis an die Vereinten Nationen: Im Krisenfall sollten diesen Hafen nur Schiffe mit eigenem Geschirr an Bord anlaufen.“



Mithilfe der Hilfsgüterlogistik des WFP werden Menschen in Krisengebieten mit Nahrung versorgt.



© WFP/Marco Frattini

Im Katastrophenfall sind Nahrungsmittel und sauberes Wasser Mangelware.

Nach Beendigung seiner Mission übermittelte Ferdinand Möhring umfassendes Material über Guayaquil, Manta und Esmeraldas an die WFP-Zentrale in Rom. „Alle drei Häfen sind grundsätzlich krisentauglich“, bilanziert Wolfgang Herbinger – und „wir wissen jetzt genauer, welcher Hafen was besser kann.“ Die Kooperation zwischen der BLG und den Vereinten Nationen wird fortgesetzt, und Herbinger ist froh, auch 2014 auf den Sachverstand der BLG zählen zu können, der ihm hilft, weitere Hafengutachten anzufertigen. Zwei Assessments sind in diesem Jahr eingeplant, außerdem soll ein Entwicklungsprojekt in den zentralen Distributionszentren des WFP begleitet werden.

Get Seaports Ready for Disaster

An einer Weiterentwicklung der Hafen-Assessments arbeitet die Bundesvereinigung Logistik (BVL), ebenfalls unter Beteiligung der BLG: Um die globale Hilfe der zahlreichen Organisationen besser zu koordinieren und zu vernetzen, arbeiten Wissenschaftler, Hilfsorganisationen und Logistikunternehmen zusammen an dem Projekt „Get Seaports Ready for Disaster“ (GSRD). „Wir haben unter anderem Hilfsorganisationen befragt, wo sie Unterstützungsbedarf sehen“, berichtet Ferdinand Möhring aus dem Arbeitskreis. Auf den Punkt gebracht: Hafenbetreiber vor Ort müssen geschult und die Koordination der logistischen Abläufe verbessert werden. „Letzteres ist eine Kernkompetenz der Logistik und unser tägliches Geschäft. Deshalb können wir die Arbeit der Hilfsorganisationen gut unterstützen.“



Schulküche in Sierra Leone

Im Juni 2013 legte die Arbeitsgruppe GSRD ihren Abschlussbericht vor. Das Ergebnis: ein Tool, mit dem die Schwächen und Potenziale, die ein Hafen hat, festgestellt werden können. Dazu wird zunächst ein Assessment durchgeführt und auf dieser Grundlage Trainingsmodule erarbeitet. Ein Pate begleitet als „Kümmerer vor Ort“ das Projekt und prüft auch dessen Nachhaltigkeit. Ferdinand Möhring: „Damit hat die Arbeitsgruppe ein Konzept geschaffen, auf dem aufgebaut werden kann. Die Umsetzung in die Praxis ist nun der nächste Schritt.“

Einblicke

Einblicke Soziale Nachhaltigkeit

Im Land Bremen gehört die BLG zu den größten Arbeitgebern. Das verpflichtet uns zu einer besonderen Verantwortung für die Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens und für Gesundheit, Qualifikation und soziale Absicherung unserer Beschäftigten. 2013 haben wir unsere umfangreichen Programme zur Personalplanung und -entwicklung fortgesetzt. Nachwuchsgewinnung und Talentförderung bilden weiterhin einen Schwerpunkt unserer Arbeit. Da wir an dieser Stelle nicht alle Maßnahmen im Einzelnen vorstellen können, beschäftigen sich die Einblicke mit den besonderen Höhepunkten 2013.

1 Kodex für Arbeitsbeziehungen

Der Vorstand hat 2013 einen neuen Kodex für Arbeitsbeziehungen auf den Weg gebracht. Der Kodex schreibt die Themen Unternehmensleitbild und Führungsgrundsätze, Mitbestimmung im Unternehmen und im Betrieb, Mindestlohn, Einsatz von Leiharbeitnehmern und Werkverträge fest. Er macht deutlich, dass die BLG ein marktorientierter Logistikdienstleister ist, der sich seiner sozialen Verantwortung stellt. Die Selbstverpflichtung durch den Kodex findet sich wieder in der strategischen Ausrichtung des Personalmanagements. Unter der Maxime „Die demografische Entwicklung ist die zentrale Herausforderung für unser Personalmanagement“ arbeiten wir bereits seit zehn Jahren an der Entwicklung und Umsetzung zielgerichteter Instrumente.

2 Ehemalige „Neckermänner“ übernommen

Zu Beginn des vergangenen Jahres meldete der Versandhändler Neckermann Insolvenz an. Zurück blieben ein rund 30 Hektar großes Areal in Frankfurt am Main sowie 2.000 ehemalige Beschäftigte. Wir haben in einem Teil der gut ausgestatteten Gebäude einen neuen Standort gegründet und wickeln dort logistische Dienstleistungen für zwei große Handelsunternehmen ab. Ziel ist es, den Standort zu einem Multi-Client-Center für E-Commerce auszubauen. Auch ehemaligen Neckermann-Beschäftigten bietet die BLG einen neuen Arbeitsplatz. Im Laufe des Jahres hat sich die Anzahl durch die wachsenden Geschäfte auf insgesamt 71 BLG-Mitarbeitende und die Anzahl der Leiharbeiternehmer auf über 70 erhöht.



Urkunden für die ersten Nachwuchsmeister

3 Nachwuchsmeister selbst gemacht

Da der Bedarf an qualifizierten Meistern in den operativen Bereichen so groß war, haben wir ein eigenes Ausbildungsprogramm ins Leben gerufen: Der Kurs für Nachwuchsmeister dauert zwei Jahre und bereitet die Teilnehmer gezielt auf ihre Position bei der BLG vor.

Die ersten Nachwuchsmeister haben im November 2013 den Theorieteil erfolgreich abgeschlossen und erhielten im Rahmen einer Feier ihre Urkunden überreicht. Die selbst gemachten Nachwuchsmeister können den Anforderungen an ihrem Arbeitsplatz viel spezieller gerecht werden. Insgesamt waren im ersten Durchlauf 21 Teilnehmer dabei, die jetzt als Meister oder kommissarische Meister im Einsatz sind. Auch zukünftig wollen wir dieses praxisnahe und erfolgreiche Programm fortsetzen.

4 Mitarbeiterumfrage bewegt

815 Maßnahmen haben wir als Ergebnis einer Mitarbeiterbefragung durch das externe Umfrageinstitut „Great Place to Work“ im April 2012 definiert. Maßnahmen, die deutschlandweit erarbeitet wurden und die den Arbeitsplatz BLG attraktiver gestalten sollen. 63 Prozent der Maßnahmen, kleine und große Projekte, sind bereits erfolgreich umgesetzt – daran haben rund 70 Projektgruppen auch 2013 intensiv gearbeitet.

So hat zum Beispiel unser Standort Böblingen sein Angebot an Sozial- und Pausenräumen verbessert. Um den Mitarbeitenden eine weitere Möglichkeit zu bieten, ihre Sorgen und Anliegen schriftlich und notfalls auch in anonymer Form zu äußern, haben mehrere Standorte Kummerkästen eingerichtet. In Bremen und Bremerhaven wollten die Mitarbeitenden mehr über das Weiterbildungsprogramm PEP 2020 erfahren. Das PEP-Team führte Anfang 2013 eine Roadshow durch und informierte an einem Stand über die Inhalte des Programms.

Umgesetzt haben wir auch den Wunsch nach einem JobTicket in Bremen und Bremerhaven. Unsere Führungstrainings sind seit 2013 noch intensiver, und wir haben unser Gesundheitsprogramm „Fit & Fun“ auf weitere Standorte ausgedehnt. Auch für Jubiläumsfeiern anlässlich von 25-, 40-, 45- und 50-jährigen Firmenjubiläen haben wir eine neue Regelung gefunden: Zukünftig lädt die BLG alle Jubilare zu einer zentralen Feier in Bremen ein, was dem besonderen Ereignis einen angemessenen Rahmen verleiht.

Einige Wünsche aus der Mitarbeiterbefragung können nicht realisiert werden. Auch darüber und über die Gründe haben wir die Mitarbeitenden informiert. Wir arbeiten weiterhin an der Umsetzung von 28 Prozent der Maßnahmen und nur neun Prozent haben wir noch nicht in Angriff genommen. Über den jeweiligen Stand der Themen berichten Aushänge im Newsletter-Design, das Mitarbeitermagazin WIR, Betriebsversammlungen, Abteilungsbesprechungen und das BLG-Intranet.

Eine erneute Mitarbeiterbefragung in diesem Jahr prüft, wie sich der Arbeitsplatz BLG in der Wahrnehmung der Mitarbeitenden verändert hat. Zwei neue Fragen genießen dann besondere Aufmerksamkeit: „Wurden die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung offen und ehrlich kommuniziert?“ und „Sind Fortschritte durch die Umsetzung von Maßnahmen erkennbar?“.



Bastelnachmittag für BLG-Kinder

5 Vereinbarkeit von Beruf und Familie bestätigt

Im Fokus der Personalpolitik des BLG-Konzerns steht der demografische Wandel. Familienbewusste Personalpolitik ist dabei ein zentraler Baustein und leistet einen wichtigen Beitrag zur Arbeitgeberattraktivität und damit zum nachhaltigen Erfolg. Bewusstsein und die Sensibilität für die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben sollen auf allen Ebenen weiter ausgebaut und verankert werden. Im Dezember 2013 hat sich die BLG LOGISTICS GROUP AG & Co. KG als Holding erfolgreich von der Initiative „berufundfamilie®“ rezertifizieren lassen. Bereits zum dritten Mal stand das Zertifikat auf dem Prüfstand. In intensiven Gesprächen und Workshops erarbeiteten Auditorin, Mitarbeitende, Betriebsrat

und Führungskräfte in der Holding neue Maßnahmen, um in den kommenden drei Jahren bestehende Angebote weiter zu kommunizieren und präsent zu halten.

Für den Zertifikatszeitraum bis 2016 haben wir uns vorgenommen, ein umfassendes Kommunikationskonzept rund um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erstellen, Führungskräfte noch besser zu informieren, im bundesweiten Mitarbeitermagazin WIR eine feste Rubrik „Beruf und Familie“, die über Familienaktivitäten an den verschiedenen Standorten berichtet, einzurichten und auch das Intranet noch stärker zu nutzen.

Viele familienfreundliche Maßnahmen hat die BLG in den letzten Jahren bereits umgesetzt. Dazu gehören flexible Arbeitsmöglichkeiten, die Einrichtung eines Eltern-Kind-Büros, Kinderferienbetreuung, Auditierung weiterer Konzerngesellschaften wie des AutoTerminals Bremerhaven und AutoTec oder die Unterstützung bei der Finanzierung der Ausbildung von Mitarbeiterkindern über Stipendien. 2013 hat die ebenfalls zertifizierte BLG Handelslogistik zusammen mit den Mitarbeitenden die Arbeitsplätze in der Kommissionierung und Verpackung ergonomisch gestaltet und eine erste Informationsveranstaltung zum Thema Pflege durchgeführt. Die Standorte Emmerich und Erfurt boten Ferienbetreuung für Mitarbeiterkinder an, ebenso wie der BLG AutoTerminal Bremerhaven und die BLG AutoTec, die dabei mit dem Klimahaus Bremerhaven kooperierten.

6 Studieren mit der BLG

Gut ausgebildete Nachwuchskräfte sichern die Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens und werden in Zeiten des demografischen Wandels immer knapper. Seit 2012 gibt es ein BLG-eigenes Stipendienprogramm, das Beschäftigte sowie deren Kinder unter festgelegten Bedingungen finanziell bei einem Hochschulstudium unterstützt. Eine Stipendiatin hat ihr Studium 2013 erfolgreich abgeschlossen und im direkten Anschluss als Projektmanagerin bei der BLG Automotive Logistics angefangen.



Stolz präsentiert die BLG die FKN-Auszeichnung

7 Ausgezeichnetes FKN-Programm

Unser zweijähriges Führungskräftenachwuchsprogramm bereitet die Teilnehmer auf eine spätere Führungsposition in der Unternehmensgruppe vor. Anderthalb Jahre bearbeiten die sogenannten FKNler spannende betriebliche Projekte unterschiedlicher Fach- und Themenbereiche, mit einem hohen Maß an Eigenverantwortung. Der Einsatzort kann sich auch im Ausland befinden, zum Beispiel in Malaysia, in den USA oder in Südafrika.

Im November 2013 hat die unter Absolventen beliebte Jobbörse Absolventa unser FKN-Programm ausgezeichnet. Die Initiative für karrierefördernde und faire Trainee-Programme lobt vor allem die sehr gute Qualität des Programms im Hinblick auf Talent- und Nachfolgemanagement, die Begleitung der Teilnehmer durch Seminare und Mentoren sowie die kontinuierliche Weiterentwicklung des Programms. Die BLG ist mit dieser Auszeichnung auf der Internetpräsenz der Absolventa vertreten und nutzt sie, um weitere Absolventen an Bord zu holen.

8 „Alles im Fluss“ – und gesund?

Die Gesundheit unserer Mitarbeitenden liegt uns am Herzen, daher legen wir besonderen Wert auf die Gesundheitsförderung. Auch 2013 fanden wieder an verschiedenen BLG-Standorten Gesundheitstage statt. „Alles im Fluss“ – so lautete zum Beispiel das Motto des Gesundheitstags in Bremerhaven. Die Mitarbeitenden konnten die Durchblutung ihrer Gefäße messen, ihren Cholesterinwert bestimmen und für die nächsten zehn Jahre ihr Herzinfarkt- und Schlaganfallrisiko ermitteln lassen. Viele Mitarbeitende ließen sich so auf Herz, Nieren, Body-Mass-Index (BMI) und Blutdruck prüfen und erfuhren im Vorfeld von möglichen Erkrankungen. Auch im Holding-Gebäude in Bremen organisierte der Personalbereich einen Gesundheitstag. Dieser stand unter dem Motto „Check it out“.

Auf dem Gesundheitsprogramm 2013 standen außerdem Themen wie Gripeschutzimpfung oder Burnout-Prophylaxe. Führungskräfte und Mitarbeitende können seit dem vergangenen Jahr ganz vertraulich den Betriebsarzt über eine gesonderte Telefonnummer kontaktieren und zum Thema Burnout einen persönlichen Termin vereinbaren.



BLG-Mitarbeiter als Hochwasserhelfer im Einsatz

9 Welle der Hilfsbereitschaft

Im Juni 2013 waren viele Orte im Süden und Osten von Deutschland von einer Flutkatastrophe betroffen. Seit 500 Jahren waren die Pegel von der Donau bis zur Elbe nicht mehr so hoch. Unter den vielen Hochwasserhelfern waren auch Mitarbeitende der BLG. Ob Bremen, Kelheim oder Erfurt – an vielen Standorten stellten wir die Freiwilligen Feuerwehrmänner und -frauen für ihre Einsätze frei. Auch Unternehmen beteiligten sich an der Hilfsaktion. Für die Menschen in den von der Flut betroffenen Gebieten in Dresden, Halle und Erfurt packten und verluden wir im Auftrag eines Kunden Gebrauchsartikel wie Mikrowellen, aber auch Lebensmittel und Kaffee.



Sylvia Schikker vom SOS-Kinderdorf-Zentrum Bremen und Frank Dreeke

10 Spenden statt Geschenke

„Es war einmal ein kleiner Junge namens Kim Chung Suk, der wohnte in der kleinen Stadt Daegu in Südkorea, was so viel bedeutet wie ‚großer Hügel‘. Kim war neun Jahre alt und hatte keine Eltern mehr – sie waren im Krieg gestorben, und so lebte er mit vielen anderen Waisenkindern in den Straßen von Daegu.“ So beginnt das Buch „Die Geschichte von dem kleinen Reiskorn“, das erzählt, wie die SOS-Kinderdörfer entstanden sind. Mittlerweile gibt es 545 dieser Einrichtungen. Sie engagieren sich in 133 Ländern für notleidende Kinder und Familien. Auch in Worpswede, dem bekannten Künstlerdorf vor den Toren Bremens, existiert seit 1965 ein SOS-Kinderdorf mit Familienhäusern, Kindergarten, Gemeinschaftshaus und Werkstätten. Der BLG-Vorstand hat 2013 dieses Kinderdorf mit einer Spende unterstützt – statt Weihnachtspresents für unsere Kunden.

Ein Herz für Kinder haben auch unsere Standorte in Thüringen: Sie übernehmen Lesepatenschaften für regionale Zeitungen – ein gutes Mittel, um junge Menschen in ihrer Entwicklung zu begleiten. Regelmäßig Zeitung zu lesen ist, so sehen das unsere Kolleginnen und Kollegen zu Recht, für aktuelle Informationen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und dem regionalen Umfeld unerlässlich.





Im Fokus

Ökonomische Nachhaltigkeit

Wesentliche Elemente ökonomischer Nachhaltigkeit sind für uns zufriedene Kunden, Gesellschafter und Mitarbeiter im Kontext ökologischer und gesellschaftlicher Verantwortung. Ein Maßstab dafür ist die Nettowertschöpfung als Indikator für den „volkswirtschaftlichen Mehrwert“ unserer Geschäftstätigkeit. Durch eine solide und risikobewusste Finanzierung sichern wir die Zukunftsfähigkeit unseres Unternehmens. Das beinhaltet auch die Bereitschaft zur Innovation, zur ständigen Weiterentwicklung von Dienstleistungsangeboten und Prozessen in engem Kontakt mit unseren Kunden und mit der Wissenschaft. Wir folgen unseren Kunden in neue Märkte, um ihnen dort Logistikdienstleistungen in gleich hoher Qualität

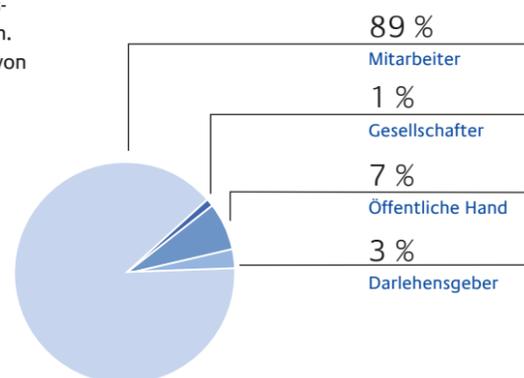
wie an unseren deutschen Standorten anbieten zu können. Das trägt auch zur Sicherung unserer Arbeitsplätze in Deutschland bei. Verlässlichkeit und Vertrauen bilden die Basis unserer Geschäftsbeziehungen. Ein umfassendes Risikomanagement und die konsequente Einhaltung von Compliance-Richtlinien sind integraler Bestandteil unserer Geschäftsprozesse. Der Vorstand hat Ende 2013 zusammen mit dem Aufsichtsrat der BREMER LAGERHAUS-GESELLSCHAFT – Aktiengesellschaft von 1877 – die 12. Erklärung zum Deutschen Corporate Governance-Kodex in der Fassung vom 13. Mai 2013 abgegeben.

Durch die Implementierung eines integrierten Systems zur liquiditätsorientierten Unternehmenssteuerung sind wir künftig noch besser in der Lage, uns kontinuierlich selbst zu bewerten und die Ergebnis-, Liquiditäts- und Kreditversorgung in allen Bereichen des Unternehmens zielgerichtet zu steuern. Dieses Steuerungsinstrument nutzen wir auch dazu, ein profitables Wachstum in jedem unserer drei Geschäftsbereiche AUTOMOBILE, CONTRACT und CONTAINER zu stärken und uns so unabhängiger von den Schwankungen globaler Märkte zu machen.

Für eine detaillierte Darstellung und die Berechnung der Kennzahlen verweisen wir auf unseren Konzernlagebericht.

Verwendung der Wertschöpfung

Die Nettowertschöpfung errechnet sich aus dem Produktionswert abzüglich sämtlicher Vorleistungen und Abschreibungen. Der größte Teil entfiel mit 399,9 Mio. EUR und einem Anteil von 89 Prozent auf unsere Mitarbeiter.
Nettowertschöpfung 448,4 Mio. EUR = 100 %



Konzernkennzahlen

| Kennzahlen zur Ertragslage | | 2011 | 2012* | 2013 | Veränderung in % |
|----------------------------|----------|---------|---------|---------|------------------|
| Umsatzerlöse | EUR Mio. | 1.008,5 | 1.144,4 | 1.179,9 | + 3,1 |
| Umsatzrendite | % | 6,3 | 5,6 | 4,3 | - 23,2 |
| Operatives Ergebnis EBIT | EUR Mio. | 63,4 | 64,4 | 50,3 | - 21,9 |
| Ergebnis vor Steuern EBT | EUR Mio. | 48,5 | 48,6 | 20,1 | - 58,6 |
| Ergebnis je Aktie | EUR | 0,58 | 0,69 | 0,59 | - 14,5 |

*Eine Anpassung der Vorjahreszahlen ist aufgrund der rückwirkenden Anwendung des IAS 19 (Änderungen in der Bewertung von Pensionsrückstellungen) vorgenommen worden.



Dorothee Knie
Abteilungsleiterin
Firmenkundenbetreuung
bei der Bremer Landesbank

Im Interview

Im Interview
Dorothee Knie, Bremer Landesbank

„Wer nachhaltig handelt, bekommt günstigere Kredite“

Dorothee Knie ist Abteilungsleiterin Firmenkundenbetreuung bei der Bremer Landesbank. Die gelernte Bankkauffrau arbeitete mehrere Jahre in China, unter anderem für die Lufthansa. Zurück in Deutschland betreute sie in Bremen Firmenkunden der Dresdner Bank/Bremer Bank. Dort wurde sie vom Raumfahrtsspezialisten OHB abgeworben, um dessen Börsengang zu begleiten. Seit 2007 leitet sie bei der Bremer Landesbank den Kompetenzbereich Häfen und Logistik.

Frau Knie, was machen Sie eigentlich, wenn Sie nicht auf einem Container sitzen?

(lacht) Mein Verantwortungsbereich umfasst wesentlich die Branche Häfen und Logistik, in dem ich mit meinem Team für die Bremer Landesbank auch bundesweit aktiv bin. In einem exportorientierten Land ein sehr spannender Bereich, bei dem ich immer wieder Gelegenheit habe, Unternehmen vor Ort zu besuchen, um mir ein Bild von deren Aktivitäten zu machen. Darauf lege ich großen Wert, wobei dies auch zu den Geschäftsprinzipien der Bremer Landesbank gehört. Vor Ort bekommt man ein Gespür dafür, was die Unternehmung ausmacht, wie die Stimmung ist und ob eine Mannschaft gut zusammenarbeitet.

Banken fordern von Unternehmen zunehmend den Nachweis einer Nachhaltigkeitsstrategie. Warum interessiert Sie als Bankerin, ob ein Unternehmen nachhaltig ist?

Aus „hauseigenem“ Interesse, weil auch wir zunehmend von Kunden oder anderen Stakeholdern inklusive Ratingagenturen darauf angesprochen werden, wie und in welchen Bereichen wir nachhaltig agieren. Zudem bin ich davon überzeugt, dass Unternehmen mit einer ernsthaft verfolgten Nachhaltigkeitsstrategie Wettbewerbsvorteile haben. Die großen Marktplayer und Konzerne werden zum Thema Nachhaltigkeit von ihren Lieferanten und Kunden zukünftig belastbarere Antworten erwarten.



Worauf achten Sie besonders?

Nehmen wir zum Beispiel den Fuhrpark eines Logistikunternehmens: Die Ausstattung mit Lkw nach der derzeit höchsten EU-Norm 6 hat Auswirkungen auf eine zinsgünstigere Kreditgewährung. Für Euro-6-Laster konnten bis Ende 2013 zinssubventionierte Mittel aus dem Energie-Effizienz-Programm der KfW beantragt werden. Ein weiterer Ansatzpunkt sind Logistikimmobilien. Wenn bei einem Hallenneubau oder der Nachrüstung dargelegt werden kann, dass der Energieverbrauch zukünftig deutlich gesenkt werden kann, können wiederum über die KfW sehr attraktive zinsvergünstigte Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Welche Faktoren eines Unternehmens sind für Sie Nachweise für eine nachhaltige Strategie?

In das Corporate Rating von Unternehmen fließen auch Fragen der Unternehmensführung, des Wettbewerbs sowie Märkte und Produkte ein: Wie innovativ ist das Unternehmen? Werden neue Markttrends erkannt? Ist das Unternehmen langfristig wettbewerbsfähig? Und da wird Nachhaltigkeit immer wichtiger: die effiziente Verwendung von Ressourcen, Investitionen unter Wahrung ökologischer Gesichtspunkte, eine soziale Personalpolitik und das Engagement für Umwelt und Gesellschaft. Neben einem positiven Image, ergeben sich hieraus möglicherweise Alleinstellungsmerkmale und Wettbewerbsvorteile.

Wenn man bei diesen weichen Faktoren punkten kann: Verbessern sich dadurch tatsächlich die Kreditkonditionen?

Ganz klares Ja. Die quantitativen Kennziffern aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung bilden zwar die Basis, aber gute Werte in den qualitativen Faktoren können das Rating positiv bis zu einer besseren Gesamtbewertung beeinflussen.

Dennoch überlegen Unternehmen natürlich, ob sich Investitionen in Nachhaltigkeit für sie wirklich auszahlen.

Ich glaube, die Anforderungen hierzu werden auch von den großen und internationalen Konzernen ausgehen. Wenn deren Vorgaben und Entscheidungen zunehmend Nachhaltigkeitsgrundsätze berücksichtigen, sind Kunden- und Lieferanten gefordert, sich diesem Thema ebenfalls zu stellen. Um eigene Nachhaltigkeitsziele zu erreichen, wird man auch auf alle Beteiligten der Supply-Chain angewiesen sein. Damit schwappt das Thema auf die gesamte Wertschöpfungskette über. Ich glaube, dass Unternehmen, die sich mit Nachhaltigkeitsgrundsätzen beschäftigen, jetzt schon in ihre Wettbewerbsfähigkeit investieren.

„Die BLG ist nicht das erste Unternehmen, das sich an einer integrierten Unternehmenssteuerung versucht, aber wir sind durchaus in der Spitzengruppe.“

Jörg Schierloh, Leiter Controlling

In Bewegung

In Bewegung Wir bewerten uns jetzt selbst

Wer ein Unternehmen lenkt, braucht ein sicheres Navigationssystem ebenso wie gute Steuerungsinstrumente, beschreibt die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers. Die BLG hat ein solches Steuerungsinstrument im Zuge des Projekts INTUS schrittweise eingeführt. Das intern verwendete Akronym steht für „integrierte liquiditätsorientierte Unternehmenssteuerung“ und schafft die finanzielle Grundlage für ein profitables Wachstum.



Deutliche Ergebnisse liefert das neue Steuerungsinstrument der BLG.

„Wie viele andere Unternehmen hat auch die BLG sich in der Vergangenheit ganz klassisch am Ergebnis orientiert und den Konzern entsprechend gesteuert“, sagt Jörg Schierloh, Leiter des Holding-Bereichs Controlling. Doch das strategische Unternehmensziel der BLG lautet: profitables Wachstum in allen Geschäftsbereichen. Dabei muss die Finanzierung auf sicheren Beinen stehen. „Es liegt auf der Hand, dass wir uns neben dem Ergebnis auch anschauen müssen, wie sich Liquidität und Verschuldung entwickeln.“

Zur Finanzierung des Wachstums der BLG in den vergangenen Jahren mussten in hohem Umfang Darlehen aufgenommen werden. „Das geht natürlich nicht unendlich. Und zusätzlich sind die Vorgaben von Banken für Darlehen strenger geworden.“ Daher stehen Investitionen nun genau auf dem Prüfstand. „Wir bewerten Investitionen, erstellen ein Investitionsportfolio, prüfen die Rendite und entscheiden auf dieser Grundlage, in welche Projekte wir investieren“, erklärt Jörg Schierloh. „Wir sehen uns als strategischer Partner für unsere Kunden. Das bedeutet, dass wir schnell und flexibel auf ihre Anforderungen reagieren müssen – indem wir in Waggons investieren oder auch in neue Logistikzentren.“

Brücke zwischen Strategie und operativem Geschäft

Ein Großprojekt ist das Hochregallager, das die BLG in Bremen für den Kunden Tchibo betreibt. Seit Ende letzten Jahres stemmt die BLG die komplette Logistik für das Online-Geschäft des größten deutschen international tätigen Konsumgüter- und Einzelhandelsunternehmens. 50 Millionen Euro investierte die BLG in den Aus- und Umbau des Hochregallagers am Neustädter Hafen. Kernstück der Erweiterung ist ein neues, komplett mit Fördertechnik ausgestattetes zweigeschossiges Sorter-Gebäude, das durch eine Förderbrücke mit den Hallen verbunden ist. „Über Abschreibungen und Zinsen erscheint diese Summe jedes Jahr auf der Aufwandsseite als Kapitalkosten. Tatsächlich haben wir die 50 Millionen Euro einmal in 2012/13 ausgegeben und auf der Cash-Seite belastet. Die Summe erhöhte die Verschuldung. Die liquiditätsorientierte Unternehmenssteuerung schafft es, zwischen diesen beiden Aspekten eine Verbindung herzustellen“, erklärt Detlef Tolle. Als Leiter Konzerncontrolling/Systeme hat er sich intensiv mit diesem Thema beschäftigt und das Projekt INTUS vorangetrieben.

„INTUS baut auf drei Säulen auf: der Ergebnis-, der Liquiditäts- und der Verschuldungsentwicklung. Diese ganzheitliche Betrachtung des Unternehmens fand in der Vergangenheit primär durch Banken statt, die die BLG einmal jährlich einer Bewertung unterziehen (Rating). Mit Abschluss der Projekts INTUS sind wir in



Jörg Schierloh setzt als Leiter Controlling der BLG ehrgeizige Ziele, die realistisch sind.

der Lage, uns jetzt selbst zu bewerten“, fasst er zusammen. „Das erfolgt auf Ebene einzelner Gesellschaften bis hin zum gesamten Konzern. Im Gegensatz zum externen Rating schauen wir dabei nicht nur auf vergangene Entwicklungen, sondern bewerten und gestalten auch unsere Planungen mit Blick auf die relevanten Kennzahlen. Damit bauen wir eine Brücke der Abstimmung zwischen Strategie und operativem Geschäft, die als vertikale Integration der Unternehmenssteuerung bezeichnet wird.“ Das Controlling der BLG schlüpft so noch stärker in die Rolle eines internen Beraters.

Kennzahlen und Planzahlen

„Wir setzen uns ehrgeizige Ziele, die realistisch sind“, bevorzugt Jörg Schierloh als Beschreibung von INTUS. Vor fünf Jahren legte der Holdingbereich Controlling den Grundstein. Das Team definierte für die BLG eine Kennzahl: ROCE (Return On Capital Employed). Sie verrät, wie ein Unternehmen sein gebundenes Kapital verzinst. Ermittelt wird der ROCE, indem das Ergebnis vor Zinsen (EBIT) in Relation zum gebundenen Kapital – also Anlagevermögen, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an Dritte sowie Vorräte abzüglich Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen – gesetzt wird. Am stärksten wirkt das Anlagevermögen – genau dahin fließen die Investitionen. „Diese Kennzahl hat uns alle sensibilisiert: Es ist eben nicht nur das Ergebnis, was zählt“, betont Detlef Tolle.



Detlef Tolle, Leiter Konzerncontrolling/Systeme, hat sich intensiv mit der integrierten Unternehmenssteuerung beschäftigt und das Projekt INTUS vorangetrieben.

„Natürlich musste in diese Überlegungen auch einfließen: Welche Gewinnausschüttung erwartet unser Gesellschafter, die Freie Hansestadt Bremen, von uns?“ Umsatzwachstum, Umsatzrendite und ROCE für den Konzern waren schnell durchgespielt, gespiegelt mit Benchmarkdaten aus Vergleichsunternehmen. Als die Vorstellungen des Vorstands zu Umsatzwachstum und -rendite sowie ROCE bis zum Jahr 2016 feststanden, regte das einen Bottom-up-Prozess an: Die Geschäftsbereiche wollten in die Diskussion einbezogen werden und vorab die Machbarkeit prüfen. „Das war ein ganz neuer Prozess, den die Führungskreise äußerst positiv bewertet haben“, so Schierloh. Zukünftig soll dieser noch integrierter ablaufen

„Außergewöhnlich innovativ“

Die BLG ist nicht das erste Unternehmen, das sich an einer integrierten Unternehmenssteuerung versucht, „aber wir sind durchaus in der Spitzengruppe“, ergänzt Jörg Schierloh. Im Vergleich zu anderen nicht DAX-Unternehmen sei die BLG damit außergewöhnlich innovativ – vor allem auch aufgrund der personellen Ausstattung. Denn eine Riesenabteilung hat Jörg Schierloh nicht vorzuweisen. INTUS wurde in den laufenden Prozess integriert.

In diesem Jahr beginnt das Team, Investitionen darauf zu prüfen, ob das Berechnete auch tatsächlich eingetreten ist. So entstehen nach und nach weitere Steuerungsinstrumente für die Unternehmenslenker.

Für eine integrierte Unternehmenssteuerung reichte der ROCE allein jedoch nicht aus. Weitere Kennzahlen mussten her. Im Sommer initiierte der Finanzbereich daher ein ergänzendes Projekt und holte sich zur Unterstützung ein externes Beratungsunternehmen. Das Ziel: weitere Kennzahlen ermitteln, die neben der reinen Ergebnisentwicklung auch die finanzielle Entwicklung der Verschuldung repräsentativ darstellen. Im Dezember 2013 hatten die externen Berater zwei weitere Kennzahlen für die BLG identifiziert: Umsatzrendite und Free Cash Flow. Während die Umsatzrendite besonders gut verständlich und kommunizierbar ist, erlaubt das Wissen über den Free Cash Flow ein schnelles Eingreifen. Investitionsbudgets kürzen, Mahnwesen nutzen, Refinanzierungskonzepte über andere Formen von Darlehensstrukturen erstellen, Anlagevermögen ins Leasing geben – auf Konzernebene lässt sich eine Vielzahl von Maßnahmen ableiten, wenn der Free Cash Flow nicht ausreicht.

Ebenso wichtig wie die Kennzahlen ist eine genaue Planung: Welches Ergebnis erwartet der Vorstand eigentlich für den Konzern? Im August 2013 stand diese Frage im Mittelpunkt einer Vorstandssitzung. „Wir wollten die Ergebnisziele für uns als BLG für drei Jahre im Voraus festlegen“, erklärt Jörg Schierloh.

Einblicke

Einblicke Ökonomische Nachhaltigkeit

Verlässlich, integer, innovativ – das waren auch 2013 die Prämissen für unsere Geschäftsprozesse und unsere Finanzpolitik. Die Grundsätze guter Unternehmensführung zu beachten ist für uns selbstverständlich. Im Nachhaltigkeitsbericht 2012 haben wir im Detail dargelegt, wie wir dieses Bekenntnis mit Leben füllen. An dieser Stelle geben wir Einblicke in einige besondere Projekte und Initiativen aus dem Jahr 2013, die exemplarisch für unser nachhaltiges ökonomisches Handeln stehen.



BLG-Mitarbeiter Bernd Schrader mit Montagehilfe

1 Geschützte Erfindung

Unser Mitarbeiter Bernd Schrader hat im vergangenen Jahr einen Gegenstand erfunden, den wir als Gebrauchsmuster, als ein sogenanntes „kleines Patent“, angemeldet haben. Im Rahmen des betrieblichen Vorschlagswesens reichte der SPMT-Fahrer die Idee für eine Montagehilfe beim Transport von Tripoden ein. Diese riesigen Gründungselemente für Offshore-Windkraftanlagen müssen auf dem Transportschiff, das sie zum Windpark auf dem Meer bringt, gesichert werden. Das erfolgt mit den sogenannten Stoppfern. Sie haben die Funktion von Transportfüßen und sind dazu da, die Stützfüße der Gründungsstruktur auf dem Schiffsdeck zu befestigen. Die Stopper werden mit dem Schiffsdeck verschweißt, müssen dafür allerdings per Hand ausgerichtet werden. Wegen des Gewichts waren dafür bisher mindestens zwei Personen vonnöten. Dabei bestand durchaus ein Verletzungsrisiko, auch wegen des hohen Kraftaufwands, und es kostete relativ viel Zeit. Die Lösung ist die erfundene Transportfußmontagehilfe. Sie besteht aus einer Platte mit oberseitigem Drehteller und unterseitigen Schuhen, die Staplerfahrzeuge aufnehmen können. Am Drehteller selbst ist ein Hebel vorgesehen, der die Ausrichtung des Stoppers durch Drehung und dadurch eine optimale Positionierung ermöglicht. Der Vorteil: Eine Person kann nun mit viel geringerem Kraftaufwand die drehbare Platte und damit den Stopper bewegen – das geht viel schneller und reduziert das Verletzungsrisiko auf ein Minimum.



Elektronische Ziehhilfen sparen Zeit und Geld.

2 Kommissionierung auf drei Rädern

Direkt vom Regal ins Paket – so kommissioniert die BLG Handelslogistik für einen Kunden aus der Bekleidungsbranche in Frankfurt. Das sogenannte Pick-und-Pack-Verfahren spart Zeit und Kosten. Die Versandpakete können dabei allerdings groß und vor allem schwer werden. Für den Transport nutzen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter daher elektrische Ziehhilfen des holländischen Unternehmens Movexx. Die Geräte ermöglichen ein effizientes und dabei rückschonendes Handling der Kartons und sind einfach zu bedienen. 40 Geräte sind seit Ende September 2013 im Einsatz.

3 Sicherheit im Eisenbahnverkehr

Im Juni 2013 hat die BLG AutoRail erfolgreich das ECM-Zertifikat nach der EU Verordnung 445/2011 erlangt. Grundsätzlich geht es dabei um die Sicherheit im Eisenbahnverkehr. Die Tochtergesellschaft BLG RailTec mit Sitz in Falkenberg hat das ECM-Zertifikat in einem von vier Modulen bereits im Mai 2013 erhalten. Nun verfügen beide Gesellschaften zusammen über alle ECM-Module. Dazu gehören das Management, die Instandhaltungsentwicklung und -erbringung sowie das Fuhrpark-Management. Dadurch ist die BLG in der Lage, auch anderen Wagenhaltern ein durchgängiges, leistungsfähiges und kostenoptimiertes Flottenmanagement anzubieten. AutoRail verfügt derzeit über rund 1.200 Spezialwaggons. Außerdem befanden sich 2013

zwei „italienfähige“ Prototypen in der Entwicklung. Sie sind in der Lage, zwölf SUV pro Waggon nach Italien, Frankreich und Spanien zu transportieren. Eine technische Innovation, die wir uns ebenfalls patentrechtlich gesichert haben.



Dank Sanierung länger im Einsatz

4 Frischekur für Lkw

Rund 200 eigene Lkw gehören zur BLG-Flotte. Doch was passiert, wenn die Laufleistung eines Fahrzeugs ausgeschöpft ist? In Bremerhaven lassen wir unsere Autotransport-Lkw-Aufbauten „grundüberholen“: Für einen verlängerten Einsatz setzen wir ein neues Mercedes-Benz-Chassis unter alle Actros-Fahrzeuge aus dem Jahr 2005/06. Diese Aufbauten sind komplett feuerverzinkt, und ihre Lebensdauer ist noch lange nicht ausgeschöpft. Um die alten Lkw weiter nutzen zu können, werden die Aufbauten abgenommen, die Lackflächen sandgestrahlt und silberfarben lackiert. Auch andere Bestandteile, die erneuerungsbedürftig sind wie die Hydraulik, werden ausgetauscht. Die sanierten Lkw erfüllen schließlich die Abgasnorm Euro 5 und seit Sommer 2013 die Euro 6. Rund 40 Lkw haben wir bisher auf diese Weise bearbeitet.

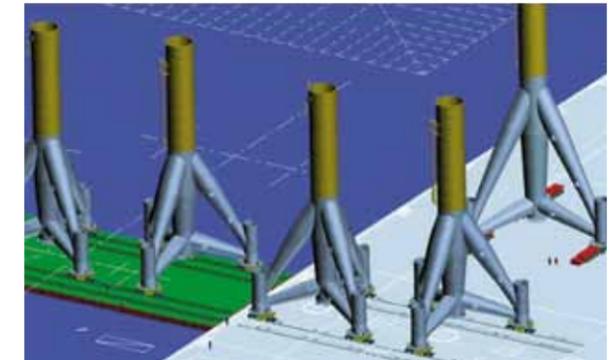


Prof. Thomas Wimmer (links) und Andreas Wellbrock

5 Starke Anerkennung in Berlin und weltweit

Auf dem 30. Deutschen Logistik-Kongress der Bundesvereinigung Logistik (BVL) zeichnete die Jury die BLG WindEnergy Logistics bei der Verleihung des Deutschen Logistik-Preises 2013 aus. Erstmals in der Geschichte dieser Auszeichnung lagen die ersten drei beschriebenen Projekte nach der Abstimmung der Jury so dicht zusammen, dass alle drei Bewerber ihre Projekte auf dem Branchentreffen in Berlin präsentieren durften. BLG-Vorstand Andreas Wellbrock beeindruckte das Auditorium mit dem Logistikkonzept zum Transport der 900 Tonnen schweren Gründungselemente für die Offshore-Windindustrie. Professor Thomas Wimmer, Vorsitzender der BVL-Geschäftsführung, überreichte Andreas Wellbrock im Anschluss eine Urkunde für den zweiten Platz.

Im Laufe des Jahres erfuhr unser WindEnergy-Bereich auch international viel Anerkennung: Unser Offshore-Logistik-Know-how interessierte in Ländern wie Japan, Korea, China und in den USA. Die BLG hat sich im Bereich Windenergie auf See eine Vorreiterstellung erarbeitet: Wir haben frühzeitig in die Hafeninfrastruktur investiert, innovative Logistiksysteme entwickelt und in ersten Referenzprojekten wertvolle Praxiserfahrungen mit den handelnden Akteuren und Industrieunternehmen gesammelt.



Simulation von Offshore-Logistikprozessen

6 Beitrag zu Forschung und Entwicklung

Die BLG WindEnergy Logistics leistet kontinuierlich einen Beitrag zu Forschung und Entwicklung, allein und auch zusammen mit renommierten Partnern aus Industrie und Wissenschaft. Zwei Projekte standen 2013 im Mittelpunkt dieser Bemühungen: Ziel des Förderprojekts *SIMTUL* der Bremerhavener Wirtschaftsförderung ist es, in Kooperation mit einem Ingenieurbüro ein Simulationstool für die Planung und Steuerung von Transport- und Umschlagprozessen zu entwickeln, durch dessen Nutzung ein effizienter Einsatz der Ressourcen Transportmittel, Umschlagmittel und Lagerfläche gewährleistet werden kann.

Für die weitere Entwicklung der Offshore-Technologie ist eine schnelle Industrialisierung und Standardisierung erforderlich. Daher engagiert sich die BLG mit weiteren Akteuren im Bereich der Normierung. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie unterstützt dieses Engagement und fördert im Rahmen des Vorhabens *LogOff* den Transfer von Forschungsergebnissen in die Normierungsarbeit. Auch in diesem Jahr konnte die BLG WindEnergy Logistics bereits ein weiteres Forschungsprojekt in Kooperation mit dem Forschungsinstitut *imare* (Institut für Marine Ressourcen) akquirieren. Es wird im Rahmen des Landesprogramms „Angewandte Umweltforschung“ gefördert und beinhaltet die Weiterentwicklung von Ladungsträgern.



Impressum

Impressum

Herausgeber

BLG LOGISTICS GROUP AG & Co. KG, Bremen

Redaktion

Wolf Lampe (V.i.S.d.P.)

Yvonne Bonventre

Nina Dorniok

Julia Schmelter

Jakob Stocker

Interviews

Annemarie Struß-von Poellnitz

Texte

Julia Schmelter

Annemarie Struß-von Poellnitz

Daten und Fakten

Nina Dorniok

Hanna Blanchet

Geschäftsbericht 2013

Personal- und Sozialbericht 2013

Gestaltung

www.verb.de

Fotos

BLG LOGISTICS GROUP

Tristan Vankann

WFP

Kontakt

BLG LOGISTICS GROUP AG & Co. KG

Nachhaltigkeit und neue Technologien

Nina Dorniok

Präsident-Kennedy-Platz 1

28203 Bremen

green-logistics@blg.de

Tel.: +49 (0)421 398-6220

Druck

ASCO STURM DRUCK GmbH, Bremen

Auflage

1.000

Abrufbar unter www.blg.de

Unser Beitrag zu einer umweltverträglichen

Produktion dieses Berichts:

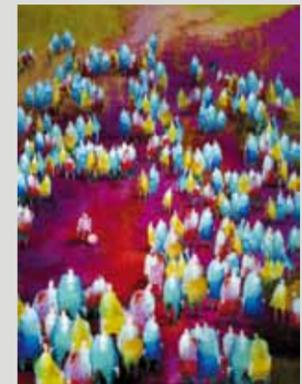
Dieser Bericht besteht zu 100 Prozent aus Altpapier, das mit dem EU Ecolabel ausgezeichnet ist. Die Druckerei praktiziert ein klimaneutrales Druckverfahren.



Kunst

Ute Helmbold

Ute Helmbold wurde 1958 in Bremen geboren. Nach einem Kommunikationsdesign-Studium spezialisierte sie sich auf zeichnerische Interpretationen von Texten und illustrative Darstellung. Seit 1995 ist sie Universitätsprofessorin für Informativ Grafik/Illustration an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Eine Auswahl ihrer Werke zeigt sie im Netz (www.derbildindex.de).





Präsident-Kennedy-Platz 1
28203 Bremen

www.blg.de